

Kulturentwicklungsplanung FF(O)

Prozessdokumentation 11.11.2010

Janine Nuyken

1. Einführung	1
2. Vision	2
3. Übersicht über die Kulturszene Frankfurts	3
4. Dokumentation von Synergie-/Einspar-/Umstrukturierungsszenarien	11
4.1. 13% - Rasenmäherstrategie	11
4.2. Expertengespräche sowie „Beichtstuhl“-Szenarien	26
5. Mittelfristige Optionen (zu Lasten Dritter oder in Kooperationsnotwendigkeit mit Dritten) zur Reduzierung des städtischen Zuschussbedarfs.	38

1. Einführung

An insgesamt sechs jeweils zweitägigen Terminen hat eine Arbeitsgruppe aus folgenden Bereichen:

- Kulturinstitutionen Frankfurts
- Freie Kultureinrichtungen / -schaffende Frankfurts
- Verwaltung
- Fraktionen der Stadtverordnetenversammlung

an dem im Folgenden dokumentierten Ergebnis gearbeitet. Die Gruppe umfasste in der Regel zwischen 25 und 45 Teilnehmer, ein Teil konnte dauerhaft anwesend sein, ein anderer Teil hat immer wieder aus terminlichen Gründen wechseln müssen. Die oben beschriebenen Gruppen waren aber systematisch immer vertreten.

Die Gruppe hat zwischen Juni und September getagt:

- Workshop 1: 17-18. Juni
- Workshop 2: 30. Juni - 1. Juli
- Workshop 3: 11./12. August
- Workshop 4: 25./26. August
- Workshop 5: 15./16. September
- Workshop 6: 29./30. September

Zur Dokumentation des Prozesses und zur internen Kommunikation wurde der Prozess auf einer eigens angelegten Webseite in allen Schritten fortlaufend dokumentiert.

Und auf der letzten Sitzung wurden die anhängenden Dokumente an die Verwaltung zur weiteren Bearbeitung und vor allem zur Entscheidungsfindung, welche Haushaltskonsolidierungsmaßnahmen den Stadtverordneten zur Entscheidung vorgeschlagen werden sollen, übergeben.

Daraus folgt auch, dass die Prüfanmerkungen der Verwaltung insbesondere an den Einsparalternativen unter 4.2. nicht im Rahmen des Gruppenprozesses erarbeitet wurden, sondern ein vorläufiges Prüfergebnis ausschließlich durch die Verwaltung darstellen.

Janine Nuyken

Verfahrensmoderation

2. Vision

Kultur und Bildung werden als Daseinsvorsorge begriffen.

Als Geburtsstadt Heinrich von Kleists kommt der Pflege und Bewahrung seines Erbes vorrangige Bedeutung zu. Kleist als größter Sohn Frankfurts spiegelt in seiner Biografie exemplarisch die Brüche und Umbrüche dieser Stadt. Frankfurt (Oder) als den kreativen Mittelpunkt der Auseinandersetzung mit Leben und Werk des modernsten Klassikers produktiv nutzbar zu machen, ist einer der nachhaltigen Inhalte nicht nur der Kulturentwicklung.

Kultur in Frankfurt (Oder) stellt sich dem Anspruch als Bildungsträger zu wirken, insbesondere jungen Menschen den Zugang zu Kunst und Kultur zu erschließen und zu ermöglichen.

Den Einrichtungen der kulturellen Bildung kommt dabei die besondere Rolle zu, die Bürger der Stadt zur Beteiligung am kulturellen Leben zu befähigen und kulturelle Potentiale der Bürger zu erschließen.

Museen, Musik und Theater spielen in der Kultur von Frankfurt (Oder) eine besondere Rolle.

Das Frankfurter Musikleben fußt auf einer langen bürgerlich-humanistischen Tradition, wird von einer großen Zahl Aktiver (Einwohner/Bürger) getragen und besitzt herausragende Klangkörper, die überregional akzeptiert und wahrgenommen werden.

Auf Grund der Qualität und der Alleinstellung der Sammlungen haben die Museen der Stadt überregionale Bedeutung.

Das Kleist-Jahr 2011 war die Initialzündung dafür, dass Frankfurt(Oder) wirklich die Kleist-Stadt geworden ist.

Die Theaterlandschaft ist geprägt von Vielfalt und dem Zusammenwirken unterschiedlicher Akteure und Angebote.

Neben den etablierten Kultureinrichtungen gibt es in Frankfurt (Oder) eine kreative, lebendige "Freie Szene", die auf die Unterstützung des städtischen Kulturbüros bauen kann.

Kultur findet in attraktiven städtischen Räumen statt. Die Restaurierung der Denkmale ist Kulturaufgabe. Besonderer Ausdruck hierfür ist die Marienkirche als historisches Gebäude und Bühne vielfältiger kultureller und bürgerschaftlicher Aktivitäten.

Kultur in Frankfurt (Oder) ist eng vernetzt, was die Zusammenarbeit mit Slubice und der Region einschließt. Frankfurt-Slubice als europäische Doppelstadt zu entwickeln, bedeutet, alle Kultureinrichtungen in beiden Städten auch auf die Bürger beider Städte auszurichten.

Der Zugang zu Kunst, Kultur und kultureller Bildung hängt in Frankfurt (Oder) nicht vom Geldbeutel ab.

Die Finanzierung der Frankfurter Kultur setzt sich zusammen aus einer städtischen Grundfinanzierung, der Unterstützung von Bund, Land und Europa und einer Vielzahl privater Quellen.

3. Übersicht über die Frankfurter Kultureinrichtungen /-institutionen

Kulturelle Bildung
Musik
Theater
Museen
Freie Szene

Finanzen

Kennzahlen

Zielgruppen

Inhaltliche Kriterien

Erläuterungen zur Kriterientabelle

Zum Kriterium WIRTSCHAFTLICHKEIT:

_Kernangebot der jeweiligen Einrichtung, z.B. Entleihung, TN/Stunde, Eintrittskarten, usw. (Bitte das jeweilige Kernangebot mit eintragen, damit der Leser weiß, was sich inter den Zahlen verbirgt.)

_Besucherzahlen

_Werbekosten: Alle Aufwendungen für Werbung

Zum Kriterium ZIELGRUPPEN:

Es geht nicht um die aktuellen, faktischen Besucher(gruppen), sondern um die 3 Schwerpunktgruppen, auf die die jeweilige Institution ihr Angebot schwerpunktmäßig konzipiert.

Zielgruppen:

_Vorschüler

_Schüler

_Studenten / Azubis

_Erwachsene

_Senioren

_Familien

_Sozial Schwache

_Bildungsferne

Einzugsgebiet: Die drei möglichen Einzugsgebiete in Reihenfolge Ihrer Wichtigkeit

_ Frankfurt (Oder)

_Umland

_überregionales Einzugsgebiet

Zu den INHALTLICHEN Kriterien:

Pro Kriterium durften zehn Worte geschrieben werden. Im Folgenden finden Sie die Erläuterungen der einzelnen Kriterien:

Beitrag Vision: Welchen Beitrag leisten Sie zur Vision der Stadt zur Kulturentwicklung

Weiterentwicklung Stadtprofil: Wie tragen Sie zur Weiterentwicklung des städtischen Profils bei?

Brückenfunktion: Womit schlagen sie Brücken zum Nachbarland?

Tourismusförderung: Wie tragen Sie zur Förderung des Tourismus bei?

Beitrag Bildungsauftrag: Welchen Beitrag leisten Sie zum Bildungsauftrag?

Beitrag Jugendarbeit: Welches ihr Ihr Beitrag zur Jugendarbeit?

Unterhaltung: Ist Ihr Hauptziel Unterhaltung? (Wie?)

Künstlerischer Anspruch: Ist Ihr Hauptziel, einen hohen künstlerischer Anspruch zu erfüllen? (Wie?)

Innovation: Was macht Ihre Institution im Vergleich zu anderen ihrer Art besonders / innovativ?

Überregionale Alleinstellung: Woran erkennt man Ihre überregionale Alleinstellung?

Magnet: Sind Die ein Magnet für Wissenschaft + Forschung (Experten und Einwohner)

Einwohnerbindung: Tragen Sie zur Einwohnerbindung bei? Und womit?

Bürgerbeteiligung: Bieten Sie Beteiligungs- und Mitwirkungsmöglichkeiten für die Bürger? In welcher Form?

Tradition: Wie lange besteht Ihre Einrichtung schon? (Bedeutung der Tradition für Ihre Einrichtung)

Heimatspflege: Leistet Ihre Institution einen Beitrag zur Heimatspflege?

Kooperationen: Kooperationsfähigkeit (örtlich + überregional)

Integration: Integrationsfunktion, Chancengleichheit benachteiligter Gruppen

Diskurs: Förderung von bürgerschaftlichem Diskurs, Anstoßfunktion für Gesellschaft

FINANZEN											
Einnahmen						Ausgaben					
	Zuschüsse			Eigenmittel		Gesamteinnahmen	Ausgaben				Gesamtausgaben
	Stadt	Land	Bund	Eigene	Drittmittel		Personal	Miete + NK	allg Sachkosten	variable Mittel	
KULTURELLE BILDUNG											
Stadt- & Regionalbibliothek	1.113.224,53			85.861,57	3.958,76	1.203.044,86	937.868,38	67.875,73	51.079,51	146.221,24	1.203.044,86
Volkshochschule	256.697,80	39.260,74		134.929,94	4.579,50	435.467,98	244.952,88	20.821,15	34.621,07	135.072,88	435.467,98
Musikschule	665.212,16	119.628,00		494.110,03	22.305,11	1.301.255,30	815.057,51	45.206,27	61.848,97	379.142,55	1.301.255,30
MUSIK											
Singakademie <small>(zzgl. Chorleitergehalt direkt von der Stadt)</small>	79.762,00			46.625,00	21.173,00	147.560,00	13.228,00	55.930,00	78.402,00		147.560,00
Staatsorchester	2.443.256,28	2.762.550,00		726.150,35		5.931.956,63	5.453.781,58	115.000,00	372.850,00		5.941.631,58
THEATER											
MuV	1.250.800,00	1.360.300,00		402.200,00	10.600,00	3.023.900,00	797.700,00 incl. anteilige Verwaltung MuV	452.100,00 (ohne Pacht)	419.500,00	1.354.600,00	3.023.900,00
Kabarett	170.100,00			250.629,00	12.960,00	433.689,00	327.521,00	41.113,00	69.890,00	41.113,00	479.637,00
Theater des Lachens	174.000,00	80.000,00		68.278,23	22.555,00	344.833,23	195.663,00	44.775,02	7.095,94	103.791,76	351.325,72
MUSEEN											
Kleist-Museum	81.600,00	157.800,00	229.000,00	42.000,00	187.000,00	697.400,00	419.500,00	41.900,00	64.400,00	171.600,00	697.400,00
Museum Viadrina											
Museum Junge Kunst * <small>Landesförderung nur für Museum Junge Kunst</small>		158.000,00				158.000,00					
Städtische Museen Junge Kunst und Viadrina	555.833,49	158.000,00		19.833,08	297,11	733.963,68	465.844,49	125.595,85	52.914,74	89.609,00	733.964,08
FREIE SZENE											
Kulturbüro	408.771,72			115.560,63	25.910,17	550.242,52	119.907,58	131.943,96	63.399,80	234.991,18	550.242,52
Stubfurt	5.053,24			2.070,00	17.800,00	24.923,24	0,00	1.053,24	470,00	21.400,00	22.923,24
Kleines Kino	3.270,00			8.559,00	1.718,00	13.547,00	768,00	3.738,00	8.891,00		13.397,00
percussion local e.V.	0,00			2.250,00	15.700,00	17.950,00	0,00	1.400,00	1.600,00	12.800,00	15.800,00

	WIRTSCHAFTLICHKEIT			ZIELGRUPPEN (Inhalte, s. Erläuterungen)		INHALTLICHE KRITERIEN (Inhalte, s. Erläuterungen)	
	Kennzahl	Nutzer	Werbekosten			Beitrag	Weiterentwicklung
	Kernangebot	Besucher		Zielgruppen	Einzugsgebiet	Vision	Stadtprofil
KULTURELLE BILDUNG							
Stadt- & Regionalbibliothek	719.991 Entleihungen	5.467	610,47	Schüler, Familie, Senioren	Ffo., Umland, überregionales Einzugsgebiet	Bildungs- und Kulturangebote als Daseinsvorsorge; freier Zugang zu Informationen und Medien für alle Bürger	durch ein attraktives, aktuelles Informations- und Medienangebot in modernisierten historischen Gebäuden
Volkshochschule	60.993 Teilnehmerstunden	3.984	11.968,38	Erwachsene, Senioren, Familien, sozial Schwache, Bildungsferne	Ffo., Umland	Kulturelle Bildung (i.w.S.); Chancen-gleichheit, sozialverträgl. Zugang (siehe Leitbild VHS)	Auffangen der demogr. Entw., FFO-Bildungsstadt???, Arbeitskräftesicherung, Familienförderung, Zusammenarbeit in Region, Heimatbewusstsein stärken
Musikschule	41.317 Jahreswochenstunden	1.438		Vorschüler, Schüler, Familien	Ffo., Umland, überregionales Einzugsgebiet	Die Musikschule ist Ausgangspunkt und Zentrum einer musikalisierten Gesellschaft	Musikstadt mit einer Musikschule, die für viele Familien ein wesentlicher Standortfaktor ist
MUSIK							
Singakademie	46 Konzerte aller fünf Chöre	283 Vereinsmitglieder 16.800 Konzertbesucher	10.245 €	Erwachsene, Schüler, sozial Schwache	FFO, Umland, überregional	Musik+Bildung	regelmäßig+seit 1815
Staatsorchester				Erwachsene, Familien, Bildungsferne	FFO, Umland, überregionales Einzugsgebiet	Versorgung der Bürger FFs mit sinfonischen Musikveranstaltungen auf qualitativ höchstem Niveau	seit 1842 regelmäßige Präsenz in FF, Musikstadt FF Niveau
THEATER							
MuV	240 VA	47.981	100.000,00 Werbung und Vertrieb	Alle	Frankfurt (Oder), Umland, überregionales Einzugsgebiet	Kleiststadt (Kleist-Festtage), Musikstadt (Musik-Festtage), einziger regionaler Anbieter Oper Ballett, Grenzregion	Kleist-Botschafter, überregionale Wahrnehmung der Stadt (Kleist-Förderpreis), Musiktheaterangebot, Grenzregion, Euroregion, Hochkultur
Kabarett	189 Vorstellungen (+17 Auswärtsgastspiele)	17.405	19.188,00	Erwachsene, sozial Schwache u. politisch Interessierte	Frankfurt (Oder), Umland u. überregional	Wohlbefinden der Bevölkerung durch politisch vergnügliche Unterhaltung	wird überregional durch Besucher weitervermittelt
Theater des Lachens	10.514	11.042	15.000,00	Vorschüler, Schüler, Familien	FFO, Umland, überregional	Wertevermittlung, Bildung, Publikum von Morgen	regelmäßig seit 1975
MUSEEN							
Kleist-Museum	Einnahmen Museumsbesuch/ Führungen und Buchverkauf: 31.500	12.235	4.500,00	Schülergruppen aus Frankfurt (Oder), Brandenburg u.a. Bundesländern / Erwachsene / Studenten / Jugendliche	gleichwertig FFO-Umland überregional international	Vision einer weltoffenen Kleist-Stadt	baulich mit Neubau Entwicklung Mittelstand mit Veranstaltungs- und Ausstellungs-Profil
Museum Viadrina				Schüler, Senioren, Vorschüler	Ffo, Umland, überreg. Einzugsgebiet	Sammlung und Präsentation der eigenen Geschichte ist unverzichtbar für Identitätsfindung	Förderung des Images der Stadt durch Darstellung der großartigen Geschichte
Museum Junge Kunst * Landesförderung nur für Museum Junge Kunst				Schüler, Erwachsene, Studenten/Azubis	Ffo, überregionales Einzugsgebiet, Umland	Sammeln, Aufbewahren, Ausstellen/Publizieren; kritischer Diskurs des Ichs mit Gesellschaft	Einmalige Sammlung Ostdeutsche Kunst bis Gegenwart, Sonderausstellungen
Städtische Museen Junge Kunst und Viadrina		23.013	20.485,83				
FREIE SZENE							
Kulturbüro			49.954,04	für Projektförderung: Studenten/ Azubis; Erwachsene, Senioren	Ffo.	unterstützt "freie Szene" vielfältig	durch Projektförderung
Stubfurt				Schüler, Studenten, Erwachsene	Frankfurt-Stubice, Umland, überregional	Entwicklung eines deutsch-polnischen Stadtraumes, Bürgergesellschaft/Freie Szene	Aktionskunst, kultureller Austausch, Bürgerbeteiligung, Uni
Kleines Kino				Jugendliche, Studenten - Senioren;	FFO und Umland		
percussion local e.V.				Kinder, Jugendliche, Studenten, Erwachsene	Ffo und Umland	kulturelle Bildung	die Stadt hat neben der Musikschule und dem Mikado eine weitere Einrichtung der kulturellen Bildung

	Brückenfunktion	Tourismusförderung	Beitrag	Beitrag	Unterhaltung	künstlerischer
			Bildungsauftrag	Jugendarbeit		Anspruch
KULTURELLE BILDUNG						
Stadt- & Regionalbibliothek	deutsch-polnische Projekte; 968 polnische Bibliotheksbenutzer; Kooperationen zu polnischen Bibliotheken	Infos und Auskünfte zur Stadt und Region; Internetnutzung; Kooperation: Tourismusverein e. V.	Förderung der Medienkompetenz; Medienangebote für lebenslanges Lernen; Klassenführungen; Kooperationen mit Schulen	Veranstaltungen; jugendgerechtes Medienangebot und Internet; Treffpunkt für Jugendgruppen; Kooperation: Soziale Vielfalt e. V.	NEIN!; Unterhaltungswert teilweise durch Veranstaltungen und Medienangebote	nein, sondern dokumentarischer und bürgernahe Anspruch
Volkshochschule	Projekte, Partner, regelmäßig gemeinsame Veranstaltungen, Sprachbarriere senken durch Deutsch- u. Polnischkurse, Angebot offen für poln. Bürger		Wir sind "die" Einrichtung der Erwachsenenbildung in FFO!	Vorhalten und entwickeln von Bildungsangeboten für Schüler, Kooperation mit Ganztags-schulen	NEIN!	
Musikschule	Mit gemeinsamen Projekten wie dem Deutsch-Polnischen Jugendorchester oder den Internationalen Gitarrentagen	Mit überregionalen Projekten (z. B. Gitarrentage, Landeswettbewerb "Jugend musiziert")	Umfassende musikalische Grundversorgung und Begabtenförderung	Jugendliche werden in sinnvolles Tun eingebunden, gefördert und erwerben im musikalischen Miteinander soziale Kompetenz	Die Beschäftigung mit Musik sollte für Ausübende und Zuhörer idealerweise auch ein nennenswertes Unterhaltungspotential aufweisen	hoher pädagogischer und künstlerischer Anspruch bei Erkennung und Förderung Begabter
MUSIK						
Singakademie	regelmäßige gemeinsame Konzerttätigkeit in D+PL	durch das Konzertangebot	musikalische Bildung von 6-84	3 Nachwuchschöre mit 166 Mitgliedern	nein	ja, durch intensive Proben+Konzerttätigkeit
Staatsorchester	dt.-pl. Gemeinschaftsproduktionen im Rahmen der Educationprojekte, vertiefte Zusammenarbeit mit Zielona Gora	attraktive Konzertreihen und Sonderveranstaltungen	Erziehung zur Menschlichkeit durch Musik (Leo Kestenberg)	Educationprojekte, Familienkonzerte	hohes künstlerisches Niveau ist stets auch Unterhaltung	Konzerte und Musikveranstaltungen auf höchstem Niveau durch attraktive Solisten
THEATER						
MUV	dt.-poln. Kooperationen/Koproduktionen SMOK, Bürgerprojekte (Käthchen), Festivals, polnische Gastspiele	überregional bedeutsame Festivals (Kulturtourismus), Musikfesttage, Kleistfesttage ABO on Tour, Großevents	Theatervielfalt, gesellschaftsrelevante Themen im Spielplan, Kinder- und Jugendtheater	Kinder- und Jugendtheater (Schulvorstellungen), Jugendtheaterclub, theaterpädagogisches Angebot, Familienvorstellungen, UNITHEA, Landesschultheatertage	Kabarett, Comedy ergänzend zum Spielplan mit Hochkultur	Ja, ästhetisch anspruchsvolle Produktionen aller Sparten, hochkarätige überregionale Partner (z.B. Ruhrfestspiele Recklinghausen)
Kabarett		hoher Anteil von Hotelbesuchern der Stadt, insbesondere im Sommertheater	politisch-kulturelle Bildung	ermäßigte Eintrittskarten für Schüler u. Studenten, Praktika für Schüler und Studenten	hoher Unterhaltungswert	gehört zu den führenden Ensemble-Kabarets Deutschlands
Theater des Lachens	Theaterpartnerschaften, Zweisprachigkeit, grenzübergreifender Spielbetrieb	regelmäßiger Abend- und Wochenendspielplan	Vermittlung von Werten ab dem 2. Lebensjahr durch Theaterereignisse	Theater zum Anfassen, Podium für Theater und Musik von und mit Jugendlichen	Wir bieten Denkanstöße und Diskussionsgrundlagen	selbstverständlich, Professionalität, Entwicklung des Genres Puppenspiel
MUSEEN						
Kleist-Museum	Brücken nach Polen mit Ausstellungen, Veranstaltungen, Tagungen	Kleist-Museum als starker Tourismusmagnet mit Fachführungen, auch durch die Stadt	Erwachsene, Jugendliche, Kinder, kulturelle länderübergreifende vernetzte Bildungsangebote	museumpädagogische Arbeit länderübergreifend	eines, aber kein Hauptteil	hoher künstlerischer und wissenschaftlicher Anspruch
Museum Viadrina	gemeinsame Geschichte der heutigen Grenzregion, Kooperation mit polnischen Museen	attraktive Ausstellungen im überregional bedeutenden Architekturdenkmal	Museum ist lebenslanger Lernort für alle Altersgruppen	spezifische Angebote (kindgerecht, lehrplanbezogen) für Kitas und Schulen	Ein Museumsbesuch soll zuerst erfreuen und dann belehren	moderne, ästhetisch gestaltete Ausstellungen auf wissenschaftlich neuestem Stand im Baudenkmal
Museum Junge Kunst Landesförderung nur für Museum Junge Kunst	Sammlung Polnische Druckgrafik; Polnische Ausstellungen, Deutsche Ausstellungen in Polen	Einmalige Sammlung + Ausstellungen: klassische Moderne bis Gegenwart	Vermittlung: Sehen, Erfahren, Erkennen, Genuss	Angebote Kita, Schulen, Studenten für Ausstellg., Vorträge usw.	Genussvoller Erkenntnis-gewinn: Sehen, Reflektieren Denken	Immer neue Sicht auf Sammlungsbestände; Ausstellungen zeigen individuelle Sichtweisen
Städtische Museen Junge Kunst und Viadrina						
FREIE SZENE						
Kulturbüro	deutsch-polnischer Veranstaltungs-kalender	Herausgabe Freizeit				
Stubfurt	Stubfurt ist deutsch-polnisch	Stadtführungen durch Stubfurt, touristische Produkte: Cityguide, Postkarten	Veranstaltungen mit Bildungscharakter, z.B. Stubfurter Mediathek	Workshops, Vorträge	lädt zum spielerischen humorvollen Mitin ein	erweiterter Kunstbegriff, soziale Plastik
Kleines Kino	ja		ja	ja	ja	ja
percussion local e.V.	nein	nein	wir sind eine Kreativschule, musische Bildung ist unsere Hauptaufgabe	Kinder und Jugendliche sind unsere Hauptzielgruppe	ja	Professionalität

	Innovation	überregionale	Magnet	Einwohnerbindung	Bürgerbeteiligung	Tradition	Heimatspflege
		Alleinstellung					
KULTURELLE BILDUNG							
Stadt- & Regionalbibliothek	multimediales Medienangebot einschließlich virtueller Medien; grenzenlose Erreichbarkeit durch WEB-Katalog und E-Ausleihe	größte Öffentliche Bibliothek im Oberzentrum; Vorbildfunktion für andere Bibliotheken, neue Veranstaltungsformate	Grundlagenwissen und Orientierungshilfe für Wissenschaftler und Forschung; Fernleihe; Kooperation mit Unibibliotheken	durch attraktives Informations-, Medien- und Kulturangebot; hoher Identifikationsfaktor mit der Institution	Mitarbeit von Freiwilligen; Veranstaltungen mit und für Frankfurter Bürger; Leserwünsche; Anregung-Lob-Kritik-Box, Kooperationspartner: Freiwilligenzentrum	seit 1906! Haus 1 und Haus 2 befinden sich in denkmalgeschützten Gebäuden	ja; regionalkundlicher Medienbestand und Publikation von Dichtern der Region; regionalbezogene Veranstaltungen mit Autoren der Region; Kooperation: percussion lokal e. V.
Volkshochschule	Vielfalt, Zielgruppenorientierung, Professionalität, Qualitätsstandards, Innovationsgrad in Angebotsentwicklung; Projekte wie Elternuni, EKZ			Ja, durch ein vielfältiges und verlässliches, bezahlbares Bildungsangebot		Seit 1919!	Ja, im Programm-bereich Mensch-Gesellschaft Umwelt (aktuelle Reihe Frankfurt on Tour)
Musikschule	Einbeziehung von Musiktherapie, musikalische Altenbetreuung und Musikunterricht mit Behinderten in den Fächerkanon	Vielfalt und Qualität eines umfangreichen musikalischen Bildungsangebots	Kultur- und Musikschulangebote sind für Wissenschaftler/Forscher und deren Familien wesentliche Standortfaktoren	Musikschulnutzer und ihre Familien sind durch die Besonderheit der Ausbildung i. d. R. über einen langen Zeitraum mit der Musikschule verbunden	Das Musikschulangebot steht allen Bürgern offen	seit 1957	Findet sich in gelegentlicher Einbindung von Werken regionaler Komponisten in Unterricht und Konzert wieder
MUSIK							
Singakademie	ältester Verin, 283 Mitglieder, Altersstruktur	Name! Anfragen von Veranstaltern	-	ja, hoher Identifikationsgrad	100 %	seit 1815	ja
Staatsorchester	Gründung 1842, Finanzierung durch die Bürgerschaft FF,	A-Orchester, größtes Orchester in Brandenburg, Gastspiel im Vatikan, Festivalorchester in Bayreuth (Wagner für Kinder)		Auslastung der Konzerte in FF:86%	öffentliche Generalproben, Mitmachorchester	seit 1842	ja
THEATER							
MUV	Entwicklung neuer Programmformate; breites, anspruchsvolles Angebot an alle Besuchergruppen - Altersklassen	Kleist-Förderpreis; einziger 3-Sparten-Anbieter im Umkreis	große Festivals, laufender Spielplan mit abwechslungsreichen, anspruchsvollen Produktionen namhafter Theater	Projekte mit Bürgerbeteiligung, Kulturzentrum; Betreiber der drei größten lokalen Spielstätten	Käthchen-Projekt, Jugendtheaterclub, Einbindung lokaler Vereine (z.B. Singakademie) - weitere Projekte in Planung	seit 2001 - Fortsetzung der Tradition des Kleist-Theaters	fördert Identifikation mit Kleist und Image als Musikstadt; Denkmalpflege - Konzerthalle
Kabarett	3 Uraufführungen jährlich	einziges professionelles Kabarett in Ostbrandenburg	Magnet für Betriebe und Institutionen (geschlossene Veranstaltungen)	Lachen hält gesund - die Einwohner sterben später (siehe Altersstruktur)	Bürger liefern Zuarbeit über ihre Befindlichkeiten	seit 1976, hoher Identifizierungsgrad der Bevölkerung mit der Einrichtung	
Theater des Lachens	einziges professionelles Puppentheater im Land Brandenburg	Teilnahme an verschiedenen Festivals im IN- und Ausland		regelmäßiger Spielplan, mit Inszenierungen aller Altersgruppen, ab 2 Jahre	Kinder- und Jugendtheatergruppe, öffentl. Generalproben	seit 1975	ja
MUSEEN							
Kleist-Museum	museumpädagogische Projekte	das einzige Kleist-Museum weltweit	für Experten weltweit sowie für Einwohner	breitgefächertes Angebot, "Dach" für andere Initiativen, Bindung Wirtschaft und Politik	in Form des Förderkreises und spezifischen Veranstaltungsangeboten	seit 1920er Jahren mit zahlreichen strukturellen Veränderungen	Kooperation mit anderen Einrichtungen, durch Ausstellungen und Veranstaltungen
Museum Viadrina	ständige Erweiterung der Sammlungen, Einbeziehung neuer Forschungsergebnisse, Einsatz moderner Medien	Frankfurts überregionale geschichtliche Bedeutung, Stadt- und Regionalgeschichte im überregionalen Baudenkmal	Forschungen zur Kultur- und Sozialgeschichte, Zusammenarbeit mit Universität und Schulen	Museum leistet einen unverzichtbaren Beitrag zur Identitätsfindung der Einwohner	Sammlungserweiterung fast ausschließlich durch Schenkungen der Bürger, Ausstellungen mit Bürgerbeteiligung	1905 erste Museumsgründung, 1957 Wiedergründung	wo, wenn nicht im Geschichtsmuseum?
Museum Junge Kunst Landesförderung nur für Museum Junge Kunst	* Quantität + hohe Qualität der Sammlung; Sonderausstellungen; innovative Sichtweisen auf Realität	Einmalige Sammlung + Ausstellungen; Medienresonanz; Bekanntheit; positive Image Stadt	Aufarbeitung jüngster Kunstgeschichte; Vorträge, Sonderführungen; Publikationen	Kreative Selbsterkenntnis; Teilhabe am gesellschaftlichen Diskurs/am Stadtschatz	Eröffnungen, Führungen, Vorträge, Sonderveranstaltungen für Jung/Alt, nah/fern	Gründung 1965; ständige Erweiterung Sammlung; aktuelle Ausstellungen	MJK nährt Stolz auf einmalige Sammlung der Stadt
Städtische Museen Junge Kunst und Viadrina							
FREIE SZENE							
Kulturbüro				ja, durch Förderung bürgerschaftlichen Engagements	durch Projekte	seit 1998 - Gründung Eigenbetrieb	nein
Stubfurt	Methode der Wirklichkeitskonstruktion	Modellcharakter einer deutsch-polnischen Stadt	Kooperation mit Viadrina, Studenten und Bürger	partizipative Strategien, Provokation durch Behauptung	Bürgerforen, unsere Projekte sind meist interaktiv	seit fast 11 Jahren	Stubfurt pflegt eine neue Heimat
Kleines Kino				ja	ja	seit 1993	ja
percussion lokal e.V.	Fächerübergreifende Arbeit z.B. zu Rhythmus in Text und Musik, Schreibwerkstätten für Vorschulkinder	nächste Jugendkunstschulen in Potsdam, Eisenhüttenstadt, Mikado in Ff, keine weitere Schule im Land Brdb mit diesem Profil	Percussion-Ausbildung	ja	nein	seit 2000	mit Projekten wie "Stadt-Land-Fluss", in dem Jugendliche über ihre Heimat geschrieben haben

	Kooperation	Integration	Diskurs
KULTURELLE BILDUNG			
Stadt- & Regionalbibliothek	über 100 Kooperationspartner (siehe Homepage); örtlich und überregional; Partner aus Bildung, Kultur und Bibliothekswesen	hoher Anteil ausländischer Nutzer; modifizierte Nutzungsentgelte	durch differenzierte Medienangebote; Veranstaltungen mit Diskussionsmöglichkeiten und Selbstbeteiligung
Volkshochschule	Kooperation ist Basis für Programm-entwicklung; Partner, Vereine, Institutionen, Ämter, VHS-Regionalverband Oder-Spree, Bündnis für Familie, Arbeits-gruppe Elternuni etc.	Angebote für Migranten, Behinderte, Bildungsferne (Alphabetisierung/ Grundbildung), (bildungsferne) Familien, für sozial Schwache durch Ermäßigung und Förderung Land/Stadt	Über Angebote im Programmbereich Politische Bildung (aktuelle Themen: Demokratie und Bürgerbeteiligung; Globales Lernen)
Musikschule	zahlreiche Kooperationen mit Institutionen in FFO, in der Region und in Polen (z. B. Kita's, Schulen, Musikschulen in Slubice und Zielona Gora, Klinikum Markendorf, Alteinrichtungen)	durch integrative Projekte wie Musiktherapie, musikalische Altenbetreuung und Musikunterricht mit Behinderten	Die Einschränkung des Musikschulangebots durch Sparmaßnahmen hätte sicherlich eine Anstoßfunktion für die Gesellschaft und ein hohes Diskurspotential
MUSIK			
Singakademie	ja	ja	ja
Staatsorchester	ja (vgl. Educationprojekte)	ja	ja
THEATER			
MuV	Vereine, Universität, Kleist-Museum, freie Szene, renommierte dt. + polnische Theater, TKV Brandenburg	x	Ästhetische Reflexion gesellschaftlich relevanter Themen, Begegnungszentrum
Kabarett	mit anderen Theatereinrichtungen und Solokünstlern deutschlandweit		Anstoßfunktion für die Gesellschaft ist unser Auftrag
Theater des Lachens	ja	ja	ja
MUSEEN			
Kleist-Museum	zahlreiche auch vertraglich fixierte Kooperationen auf kommunaler, landes- bundes- und internationaler Ebene	Integrationsfunktion insbesondere durch museumspädagogische Angebote und internationaler Kooperation	Kleist als Wegbereiter der Moderne in der ganzen Diskursbreite mit unterschiedlichsten nicht nur musealen Mitteln
Museum Viadrina	mit anderen Museen, Universität, Kitas, Schulen und Vereinen	Angebote für "Randgruppen"	Beschäftigung mit eigener Geschichte ist wichtig für Bewältigung der Gegenwart
Museum Junge Kunst Landesförderung nur für Museum Junge Kunst	* Kitas, Schulen, dt./poln. Einrichtungen, Uni, Künstler, Museen etc.	Angebote für "Randgruppen"	Teilhabe am Diskurs der Ästhetik, Ethik, Moral, Selbsterkenntnis
Städtische Museen Junge Kunst und Viadrina			
FREIE SZENE			
Kulturbüro	werden durch die Möglichkeit von Projekten befördert		durch Projektförderung
Slubfurt	Slubfurt lebt von Kooperationen mit anderen Vereinen/Einrichtungen, z.B. SMOK	Ausländerintegration	Slubfurt ist Anstoß, Diskurs ist Ziel
Kleines Kino	ja		regelmäßige Filmgespräche
percussion local e.V.	mit anderen Jugendkunstschulen, mit schreibende Schüler e.V. mit der Jungen Philharmonie Brandenburg	nich explizit	Ruf aus Wittenberg für mehr kulturelle Bildung, Teilnahme an Modellprojekten zur Gedankstättenpädagogik, Referat auf Tagung der kulturpolitischen Gesellschaft

4. Dokumentation von Synergie-/Einspar-/Umstrukturierungsszenarien

4.1. 13% Rasenmäherstrategie

Im Rahmen dieses Einsparszenarios wurde das Delta zwischen den jetzigen Ausgaben und den geplanten künftigen Ausgaben berechnet: 13%. Diese wurden linear auf alle Empfänger städtischer Zuschüsse im Kulturbereich angelegt, die Einrichtungen selbst gebeten, zu überlegen, was sie im Falle einer solchen politischen Entscheidung einsparen würden und welches die Folgen dieser Einsparentscheidung für ihre jeweilige Einrichtung wären.

Im Folgenden sind die Ergebnisse dieser Überlegungen auf jeweils einem Tabellenblatt (zum Teil zwei Tabellenblättern bei mehreren Szenarien für eine Einrichtung) dokumentiert.

13% Rasenmäherstrategie

Institution / Bereich: **Stadt- und Regionalbibliothek**

kommunaler Zuschuss: 1.113.200€

Wie viel?	Welche Einsparkategorien wähle ich (Personal, Sachmittel, flexible Mittel)?	Welche Konsequenzen / Lösungsmöglichkeiten gibt es?
144.700 €	Personal: 4 Stellen (Bibliothekarinnen) 122.000 € (2012 anteilig) 144.000 € (2013)	<ul style="list-style-type: none"> - Aktualitäts- und Attraktivitätsverlust des Medienbestands, da die bisher intensive Bestandsarbeit nicht mehr geleistet werden kann > der Bestand veraltet zunehmend physisch und inhaltlich - gezielter nutzerorientierter Bestandsaufbau im Medienbereich ist nicht mehr gewährleistet - zeitweise Nichtbesetzung der Auskunftsplätze während der Öffnungszeiten und somit weniger Beratung, Information und Service im Ausleih- und Nutzungsbereich - bei unvorhergesehen Personalausfällen durch Krankheit (vgl. Altersdurchschnitt des Personals), ist eine Personalbesetzung des Ausleih- und Nutzungsbereichs durch Fachkräfte nicht mehr gewährleistet - steigende Kundenunzufriedenheit in Beratung, Information und Service - geringere Absicherung von Veranstaltungen - weniger Einzel-, Gruppen- und Klassenführungen - weniger medienpädagogische Angebote - durch Umverteilung zahlreicher Aufgaben eine Steigerung in der physischen und psychischen Belastung des Teams
	Summe: 144.000 €	

13% Rasenmäherstrategie

Institution / Bereich: **Volkshochschule**

kommunaler Zuschuss: 256.700 €

Wie viel muss eingespart werden?	Welche Einsparkategorien wähle ich (Personal, Sachmittel, flexible Mittel)?	Welche Konsequenzen / Lösungsmöglichkeiten gibt es?
<p>33.400 €</p>	<p>Variante 1 Personalkosten 38.700 € - Einsparung einer Fachbereichsleiterstelle erst ab 2013, nach Auslaufen von Altersteilzeitverträgen</p> <p>Summe (14,4%) 38.700 €</p>	<p>Derzeit arbeitet die VHS unterbesetzt (3,5 Stellen): Von den drei pädagogischen Stellen ist eine nicht besetzt. Die Aufgaben wurden zu einem Drittel umverteilt, die restlichen werden in Überstunden, die nicht mehr durch Freizeit ausgeglichen werden können, oder auch in der Freizeit erledigt – alles unter der Voraussetzung, dass die Stelle wiederbesetzt werden sollte und die wichtigen Inhaltsfelder (allgemeine und berufliche Weiterbildung, Grundbildung) nicht wegbrechen. Alle Inhaltsfelder tragen zur Re-Finanzierungsquote der VHS von 30% bei!</p> <p>Eine Nichtbesetzung der Fachbereichsleiterstelle wird ab 2011 und darüber hinaus Konsequenzen im Angebotsprofil haben, da der jetzt freiwillig geleistete Arbeitsumfang und die Professionalität des Gesamtangebots nicht auf Dauer aufrechterhalten werden können.</p> <p>Inhaltlich Stagnation wird jedoch die Einnahmesituation nicht verbessern; die Entwicklung – auch mit deutsch-polnischer Orientierung – wie im Konzept zum Umbau des Gebäudes beschrieben – ist schwer vorstellbar (setzt z.B. Polnisch sprechendes Personal voraus, was mit Stellenneubesetzung Berücksichtigung finden sollte).</p>

13% Rasenmäherstrategie

Institution / Bereich: **Volkshochschule**

kommunaler Zuschuss: 256.700 €

Wie viel muss eingespart werden?	Welche Einsparkategorien wähle ich (Personal, Sachmittel, flexible Mittel)?	Welche Konsequenzen / Lösungsmöglichkeiten gibt es?
33.400 €	<p>Variante 2 variable Mittel 35.100 € Honorare</p> <p>Summe (13%) 35.100 €</p>	<p>Die notwendigen 35.100 € machen 26% der zur Verfügung stehenden Honorarmittel aus (insges. 135.100 €), mit denen Einnahmen in gleicher Höhe sowie auch die Landesförderung erwirtschaftet werden (186.300 €). Sie dienen auch der Angebotsfinanzierung für besondere soziale Gruppen.</p> <p>Bei dieser drastischen Kürzung sind folgende Bereiche nicht mehr abzudecken:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausschluss sozial schwacher Zielgruppen - Wegfall der Alphabetisierungskurse; Wegfall der Angebote für Behinderte Personen - Wegfall der Kurse Deutsch als Fremdsprache bzw. der (im Interesse der Integration) besonderen Ermäßigung; - Wegfall von bisher kostenlosen Projekten und Angeboten der politischen Bildung; - keine Projektbeteiligung oder Projektentwicklung mit i.d.R. notwendigem Eigenanteil; - Kürzung des Programms auf ausschließlich „gängige“ Angebote, keine Angebotsentwicklung, geschweige denn Reagieren auf besondere Nachfragen oder Innovationen; - mit Rückgang der Einnahmen muss insgesamt gerechnet werden. - 0-8-15-VHS in einer kreisfreien Stadt mit „Bildungsambitionen“ und dem Anspruch kulturelles Oberzentrum zu sein!

13% Rasenmäherstrategie

Institution / Bereich:

Musikschule

kommunaler Zuschuss: ca. 665.200 €

Wie viel muss eingespart werden?	Welche Einsparkategorien wähle ich (Personal, Sachmittel, flexible Mittel)?	Welche Konsequenzen / Lösungsmöglichkeiten gibt es?
<p>86.500 €</p>	<p>Personalkosten 75.500 €</p> <p>Herauslösung der Personalstelle „Chordirektor der Singakademie“ aus dem Personalbestand der Musikschule.</p> <p><u>Begründung:</u></p> <p>Die Chordirektorstelle ist seit dem Jahr 2000 zu 100 % der Musikschule zugeordnet aber lediglich mit 13 % durch Unterrichtsstunden für die Musikschule ausgelastet. Die Einnahmen durch diese hauptamtliche Lehrkraft reduzieren sich damit auf etwa 2.500 € p. a.. Fast kostendeckend könnten bei einer Herausnahme dieser Stelle die verbleibenden 4 Unterrichtsstunden Honorarkräften übertragen werden.</p> <p>Einnahmeerhöhung 10.000 €</p> <p>Änderung der Entgeltordnung der Musikschule</p> <p>Summe (13,5%) 85.500 €</p>	<p>Die beschriebenen Maßnahmen blieben für das Leistungsangebot der Musikschule Frankfurt (Oder) ohne Folgen.</p> <p>- moderate Anhebung der Entgelte - inwieweit Entgelterhöhungen allerdings zum Rückgang der Schülerzahlen führen könnten, ist schwer einschätzbar. Höhere Entgelte erschweren sicherlich sozial schwächeren Schichten den Zugang zu den Unterrichtsangeboten der Musikschule.</p>

Rasensmäher 13%

Institution: **Singakademie Frankfurt (Oder)**

kommunaler Zuschuss 79.762 €

Wieviel? = 13 %	Wo?	Konsequenzen
<p>79.762 € städtische Zuwendung.</p> <p>Davon 51.129 € für Miete und 28.633 € für Kunst und Organisation. Miete seit 2007 unter Vorbehalt 55.930 €</p>		
<p>Variante 1:</p> <p style="padding-left: 40px;">Zuwendung 79.762 €</p> <p style="padding-left: 80px;">- 13 % = 10.369 €</p> <p style="padding-left: 40px;">69.393 €</p> <p style="padding-left: 80px;">- Miete 51.129 €</p> <p>Personal- und Sachmittel 18.264 €</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Miete wieder wie ursprünglich vertraglich vereinbart 51.129 € • weniger, "billigere" Solisten • keine neuen Noten kaufen oder ausleihen • keine Zuschüsse für Jugendarbeit • statt 5 nur noch 3 Honorarkräfte 	<ul style="list-style-type: none"> • die Chöre verlieren an Qualität • Anzahl der Mitglieder geht zurück • vertraglich verpflichtete Anzahl der Konzerte bzw. Chorsinfonik nicht möglich • Kooperation mit BSOF nicht länger möglich • weniger Drittmittel • weniger Einnahmen • MUV fragen bzw. Rechtsstreit, um die Miethöhe feststellen zu lassen.
<p>Variante 2:</p> <p style="padding-left: 40px;">Zuwendung 79.762 €</p> <p style="padding-left: 80px;">- 13 % = 10.369 €</p> <p style="padding-left: 40px;">69.393 €</p> <p style="padding-left: 80px;">- Miete 55.930 €</p> <p>Personal- und Sachmittel 13.463 €</p>	<ul style="list-style-type: none"> • statt 5 nur noch 2 Honorarkräfte • Keine Solisten • keine neuen Noten kaufen oder ausleihen • keine Zuschüsse für Jugendarbeit • mietfreie Kooperation mit Frauenkammerchor und OFM nicht länger möglich 	<ul style="list-style-type: none"> • der Vereinszweck kann nicht mehr erfüllt werden • Nachwuchschöre müssen geschlossen werden • keine Drittmittel • weniger Einnahmen • wahrscheinlich Auflösung des Vereins • dito OFM und Frauenkammerchor

Die Singakademie Frankfurt (Oder) e.V. ist Teil des Kultureigenbetriebs und versteht sich nicht als Teil der freien Szene. Das wahre Kapital der Singakademie sind ihre Mitglieder.

Wieviel muss eingespart werden?	Welche Einsparkategorien wähle ich (Personal, Sachmittel, flexible Mittel)?	Welche Konsequenzen/ Lösungsmöglichkeiten gibt es?
<p>Zuschuss der Stadt (2009): 2.443.256,28 € davon 13%: 317.623, - € Aufgrund der bisherigen Verfahrensweisen ist davon auszugehen, dass der Landeszuschuss seitens des MWFK in gleicher Höhe reduziert werden würde, so dass die Gesamtreduzierung den Betrag von <u>635.247,- €</u> ausmachen würde.</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Die Höhe der Personalkosten sind durch die Tarifverträge TVK, NV-Bühne und TvöD festgeschrieben; Einsparung hierbei insoweit rechtlich unzulässig. 2. Die Zahl der Musikerstellen ist durch den Haustarifvertrag auf 86 Planstellen bis zum 31. Januar 2014 festgeschrieben; Verminderung der Musikerstellen insoweit rechtlich unzulässig. 3. Verbleibt als einzige Einsparmöglichkeit die Kategorie der Sachmittel sowie Mietkosten inkl. Nebenkosten in Höhe von 487.850, - € <p>FAZIT: Der für Einsparungen zur Verfügung stehende Betrag ist geringer als der Betrag der Zuschussreduzierung,</p>	<ol style="list-style-type: none"> 1. Würden die Sachkosten und die Mietkosten gestrichen werden, müsste der Konzertbetrieb komplett in Frankfurt (Oder), im Land Brandenburg, national in Deutschland sowie international eingestellt werden. 2. Mit der Einstellung des Konzertbetriebs fallen auch die Einnahmen fort. <p><u>Lösungsmöglichkeit:</u> Der einzige Weg, um zu signifikanten Reduzierungen des städtischen Zuschusses zu gelangen (wobei die adäquate Reduzierung des Landeszuschusses stets mitberücksichtigt werden muss) liegt in einer Konzeption und Strategie zur Erhöhung der Einnahmen des BSOF (Eintrittspreiserhöhungen; Firmenkooperationen, weitere Drittmittel für Projekte etc.). Die Realisierung der Strategie zur Erhöhung der Einnahmen funktioniert nicht ad hoc, sondern benötigt eine Zeitspanne, über deren Umfang zu reden ist.</p>

13 % Rasenmäherstrategie

Institut/Bereich: **Messe und Veranstaltungen GmbH/Kleist Forum**

kommunaler Zuschuss

1.250.800 €

Wie viel muss eingespart werden?	Welche Einsparkategorien wähle ich (Personal, Sachmittel, flexible Mittel)?	Welche Konsequenzen/Lösungsmöglichkeiten gibt es?
<p>13 % = 162.500 € pro Jahr städtische Theatermittel</p> <p>da Cofinanzierung Land zusätzlich</p> <p>162.500 € pro Jahr</p> <hr/> <p>Einsparsumme:</p> <p>325.000 € pro Jahr</p> <hr/> <p>Zieht Wegfall von Veranstaltungen nach sich. Daraus folgt: ca. 70.000 € Einnahmeverluste.</p> <hr/> <p>Gesamtverlust Einnahmen:</p> <p>ca. 400.000 € pro Jahr</p>	<p>flexible Mittel (Gastspieleinkäufe)</p>	<p>Wenn 400.000 € fehlen folgt:</p> <ul style="list-style-type: none"> . 1/3 der Veranstaltungen im Kleist Forum fällt weg <p>oder</p> <ul style="list-style-type: none"> . fünf Festivals entfallen restlos: Kleistfesttage transVOCALE Musikfesttage an der Oder Unithea Gastspiele (Insel Ziegenwerder) <ul style="list-style-type: none"> . Nicht genau bezifferbarer Einnahmeverlust im Bereich Gastronomie. Kann nicht durch andere Bereiche kompensiert werden. Zwingende Folge: Schließung des Bereiches und Kündigung der Arbeitnehmer (9 Angestellte/11 Auszubildende/ 3 ABG).

13% Rasenmäherstrategie

Institution / Bereich: **Kabarett Die Oderhähne**

kommunaler Zuschuss

170.100 €

Wie viel muss gespart werden?	Welche Einsparkategorien wähle ich (Personal, Sachmittel, flexible Mittel)?	Welche Konsequenzen/ Lösungsmöglichkeiten gibt es?
22.000 €	<p>Alle Kategorien sind bis zum letzten Euro ausgereizt. Es gibt keinerlei Einsparmöglichkeiten mehr.</p> <p>Es gibt jeweils eine Person in den Bereichen</p> <p>2 Schauspieler</p> <p>1 Musiker</p> <p>1,5 Techniker/Hausmeister für alles</p> <p>2 Person (momentan 1) Geschäftsführung, Büro, Akquise, Spielpläne, Einlass, Platzierung</p> <p>→ alle Unterkategorien sind so ausgereizt, dass sie eine weitere Kürzung nicht verkraften.</p>	Schließung des Kabarett

13% Rasenmäherstrategie

Institution / Bereich: **Theater des Lachens**

kommunaler Zuschuss: 174.000 €

Wie viel muss eingespart werden?	Welche Einsparkategorien wähle ich (Personal, Sachmittel, flexible Mittel)?	Welche Konsequenzen / Lösungsmöglichkeiten gibt es?
33.000 € insgesamt , wenn sich auch das Land anteilig aus der Finanzierung rauszieht	Flexible Mittel	Keine Produktionen mehr möglich Existenzgrundlage wird dem Theater entzogen, ausgedünnter monotoner Spielplan, Einnahmeverluste, Publikumsverluste, Schließung

13% Rasenmäherstrategie

Institution/ Bereich: **Kleist-Museum Frankfurt (Oder)**

kommunaler Zuschuss 81.600 €

Wieviel muss eingespart werden?	Welche Einsparkategorien wähle ich (Personal, Sachmittel, flexible Mittel)?	Welche Konsequenzen/ Lösungsmöglichkeiten gibt es?
<p>Eine Kürzung des städtischen Zuschusses um 13% (= 10.608 €) führt entsprechend dem Finanzierungsmodell des Kleist-Museums zu weiteren Kürzungen. Der Zuschuss des Lands wird ebenfalls um 13% (= 20.514 €) gekürzt, ebenso der Zuschuss des Bundes (= 29.770 €).</p> <p>Insgesamt führt die Kürzung der städtischen Mittel also zu einer Kürzung der Zuschüsse um 60.892 €.</p>		<p>Das Kleist-Museum wird von dem Kleist-Gedenk- und Forschungsstätte e.V. getragen und betrieben. Wichtigstes Organ ist der Ausschuss, dem Vertreter der Zuwendungsgeber (Stadt, Land, Bund), des Vorstandes und weitere Fachleute angehören.</p> <p>Entsprechend der Aufgabenstellung hat das Kleist-Museum mehrere Funktionen: es ist Museum, eine Einrichtung der kulturellen Bildung und eine Forschungs- und Studienstätte. Daraus ergibt sich, dass neben der Ausstellungs- und Veranstaltungstätigkeit die Sammlungs-, Publikations- und Forschungstätigkeit einen großen Raum einnehmen. Da die Kleist-Forschung von einer internationalen Germanistik getragen wird, ist das Kleist-Museum gleichzeitig ein Ort der wissenschaftlichen Begegnung und Zusammenarbeit.</p> <p>Entsprechend dieser Aufgabenstellung ist das Kleist-Museum im „Blaubuch“, das die kulturellen Leuchttürme in den Neuen Bundesländern aufführt, verzeichnet. Das Kleist-Museum gehört zu den Einrichtungen von nationaler und internationaler Bedeutung und wird aus diesem Grunde entsprechend finanziell gefördert.</p> <p>Durch die angegeben Kürzung der Finanzmittel kann der gesamte Bereich der Sammlungs- und Forschungstätigkeit nicht weiter verfolgt werden. Daraus würde sich eine Streichung aus der Liste der „kulturellen Leuchttürme“ in den Neuen Bundesländern ergeben. Dies würde den Wegfall der finanziellen Förderung durch den Bund bedeuten. Damit verliert das Kleist-Museum die überregionale Bedeutung und könnte als „Kustode“ betrieben werden.</p>

Wie viel muss gespart werden?	Welche Einsparkategorien wähle ich (Personal, Sachmittel, flexible Mittel)?	Welche Konsequenzen/ Lösungsmöglichkeiten gibt es?
72,5 T€	Personalkosten 25.500 € - Einsparung erst ab 10/2012 anteilig, ab 2013 mit dem angegebenen Betrag, nach Auslaufen Passivphase Altersteilzeit - derzeit ist die Stelle befristet (bis Ende März 2011) vertretungsweise zu 50% besetzt: Mehraufwand 16.600 €	- ab April 2011 erforderlich: Zusammenlegung von Sekretariat und Finanzbearbeitung, Mehrbelastung der Finanzsachbearbeiterin und aller Kollegen; - Telefonvermittlung teilweise nur über Anrufbeantworter, Mehrkosten durch Rückrufe; - Verzögerung bei der Finanzsachbearbeitung, Rechnungsbezahlung und Kassenabrechnungen;
	Sachkosten 10.000 € (ein weiterer Schließtag)	Besucherrückgang, Einnahmeverlust, negative Auswirkung auf den Tourismus in FFO
	variable Mittel 3.000 € (Restaurierung)	Verzögerung der Restaurierungsarbeiten
	variable Mittel 14.000 € (Ausstellungen)	weniger Besucher, weniger Einnahmen
	variable Mittel 8.000 € (Werbung)	weniger Besucher, weniger Einnahmen
	Sachkosten 4.000 € (Transporter entfällt)	Mitnutzung Fahrzeug des Kulturbüros/ Verwaltung, Planung und Koordinierung im Eigenbetrieb wird komplizierter, Zeitaufwand für Depotarbeiten wird höher
	Summe (11,3%) 64.500 €	

Mit dieser Reduzierung ist nicht auszuschließen, dass das Land seine Zuwendung von 158.000 € insgesamt anteilmäßig reduziert oder die Förderung generell einstellt. Dieser Betrag müsste dann ebenso kompensiert werden.

13% Rasenmäherstrategie

Institution / Bereich: **Kulturbüro – kulturfachlicher Teil** kommunaler Zuschuss ca. 408.800 €

Wie viel muss eingespart werden?	Welche Einsparkategorien wähle ich (Personal, Sachmittel, flexible Mittel)?	Welche Konsequenzen / Lösungsmöglichkeiten gibt es?
53.100 €	1. Variante Variable Mittel Werbekosten (FreiZeit) 27.000 €	- keine Übersicht über vielfältige Kulturtermine, Kulturanbieter als Publikation und Internetversion
	Projektförderung 15.100 € (Reduzierung auf ca. 20%)	- weniger Kulturangebote in der Stadt, weniger bürgerschaftliches Engagement im Bereich Kultur - Arbeit der Vereine schwieriger, ggf. in Frage zustellen
	Stadtteilstefte 11.000 €	- in den Stadtteilen müssten alternative Finanzierungsmöglichkeiten gefunden werden, um Kulturanteile im Rahmen der Stadtteilstefte anzubieten, ansonsten – Verzicht auf kulturelle Angebote
	Summe (13%) 58.800 €	

Wie viel muss eingespart werden?	Welche Einsparkategorien wähle ich (Personal, Sachmittel, flexible Mittel)?	Welche Konsequenzen / Lösungsmöglichkeiten gibt es?
<p>53.100 €</p>	<p>2. Variante Personalkosten 48.000 €</p> <p>- Einsparung erst ab 2016, nach Auslaufen Passivphase Altersteilzeit</p> <p>in der Folge könnten auch die Mittel der Projektförderung eingespart werden: 79.000 €</p> <p>Summe (28%) 127.000 €</p>	<p>Wegfall folgender Leistungen ab 2012 (Übertragung der Arbeiten auf andere Mitarbeiter/innen nicht möglich)</p> <ul style="list-style-type: none"> · Projektförderung (Beratung, Information, Unterstützung bei Beantragung, vorbereiten für Entscheidung im Werksausschuss, Bearbeitung Bescheide, Prüfung Mittelverwendung) · institutionelle Förderung (Prüfung Wirtschaftspläne, Bearbeitung Bescheide, Mittelabrufe, Prüfung der Mittelverwendung) · Landesförderung Kleistmuseum, TdL (Prüfung der Verwendungsnachweise für Landesförderung) · Förderung nach Brandenburg. Weiterbildungsgesetz (Prüfung der Angebote der Weiterbildungsträger auf Förderfähigkeit, Prüfung der Verwendungsnachweise und tatsächlich durchgeführter Kurse usw.) · keine Mitwirkung bei Organisation der „Großen Familie“ · Abstriche bei der Betreuung des soziokulturellen Zentrums in der St. Marienkirche · Begleitung städtischer Projekte („Lange Nacht der Wirtschaft“, „Tag des offenen Ateliers“ usw. nicht möglich) <p>keine Förderung von Projekten für die freie Szene</p>

13% Rasenmäherstrategie

Institution / Bereich: **Kulturbüro – Verwaltung** kommunaler Zuschuss ca. 355.800 €

Wie viel muss eingespart werden?	Welche Einsparkategorien wähle ich (Personal, Sachmittel, flexible Mittel)?	Welche Konsequenzen / Lösungsmöglichkeiten gibt es?
<p>46.300 €</p>	<p>Personalkosten 27.600 €</p> <p>- Einsparung erst ab Mai 2014 anteilig, ab 2015 mit dem angegebenen Betrag, nach Auslaufen Passivphase Altersteilzeit</p> <p>Summe (5,1%) 27.600 €</p>	<p>- Buchungen, Zahlungsverkehr, Kassenabrechnungen können mit beginn der Passivphase, ab Februar 2012 nicht mehr vorgenommen werden.</p> <p>- eine Verteilung dieser Arbeiten auf die Teilbetriebe ist wegen des Umfangs der Arbeiten nicht möglich</p> <p>- der Eigenbetrieb als Struktureinheit müsste mit dem Februar 2012 aufgelöst werden</p>

4. Dokumentation von Synergie-/Einspar-/Umstrukturierungsszenarien

4.2. Expertenrunden und „Beichtstuhl“-Szenario

Im Rahmen dieser Einsparszenarios wurden zum einen Expertenrunden für verschiedene Bereiche (Kulturelle Bildung, Musik, Theater, Museen, freie Szene sowie übergreifende politische Ansätze) gebildet, die in einem ausführlichen Verfahren Vorschläge zu **Synergien, Einsparungen und /oder Umstrukturierungen entwickelt haben. Diese Vorschläge wurden zum einen von den Experten selbst inhaltlich bewertet, zum anderen wurden in einem Verfahren der Gesamtgruppe die Vorschläge ermittelt, die aus Sicht der Mehrheit am ehesten mit der entwickelten Vision in Übereinstimmung zu bringen sind und überhaupt sinnvoll** scheinen. Diese Vorschläge befinden sich am Anfang der Liste.

In einem zweiten Szenario konnte jeder Teilnehmer vertraulich einer Person des Moderationsteams Vorschläge diktieren („Beichtstuhl“), die er, der Teilnehmer oder die Teilnehmerin, vielleicht nicht öffentlich machen wollte, die er bislang nicht hatte machen können oder die er aus anderen Gründen in diesem geschützten Rahmen machen wollte.

Diese Vorschläge wurden dokumentiert und von der Moderation als neutraler Person verteidigt. Die Argumente, die in dieser Diskussion für oder gegen die einzelnen Vorschläge entwickelt wurden, sind ebenfalls dokumentiert. Auch aus dieser Menge von Vorschlägen wurden von der Gruppe die bestimmt, die mehrheitlich als im Einklang mit der Vision und als sinnvoll angesehen wurden. Diese Vorschläge befinden sich ebenfalls am Anfang der Tabelle.

Die restlichen Vorschläge sind für beide Szenarien nach Themenfeldern gruppiert.

Ganz zu Beginn der Tabelle befinden sich diejenigen Vorschläge aus beiden Szenarien, die nach einer ersten Prüfung durch die Verwaltung als machbar und/oder sinnvoll angesehen werden und die einen Beitrag zur Haushaltskonsolidierung leisten können.

Ifd. Nr.	Pkt-Zahl	Idee	Bewertung durch die jeweiligen Experten (* gute Idee)	Handlungsempfehlung	Haushaltskonsolidierung	Vorläufige Prüfbemerkungen der Verwaltung
Vorschläge, die nach vorläufigen Prüfungen der Verwaltung sinnvoll und/oder umsetzbar sind und einen zum Teil noch genau zu beziffernden Beitrag zur Haushaltskonsolidierung leisten.						
Aus den Expertenrunden:						
22		Spielplaneinschnitte im Kleistforum		+	+	Maßnahme ist in Abstimmung mit dem TKV ohne negative Auswirkungen für das BSOF für den Bereich außerhalb der TKV Verpflichtungen möglich. Das für Gastspiele zur Verfügung stehende Budget beträgt 228.000 €.
25		Konzerte an Unternehmen verkaufen *		+	+	erforderlich, um Mehreinnahmen zu sichern und den städtischen Finanzierungsanteil zu senken. Land Brandenburg beharrt zur Zeit allerdings auf paritätische Finanzierung.
34		Gehalt vom Chorleiter (Singakademie) in Eigenverantwortung des Chores		+	+	Maßnahme sinnvoll. Einsparung für den städtischen Kulturhaushalt 70.000 Euro pro Jahr. Arbeitsrechtliche Rahmenbedingungen stehen einer kurzfristigen Umsetzung entgegen.
42		Weniger große Festivals (Musik – Festtage 2 Jahre im Wechsel)		+	+	Vorschlag ist umsetzbar. Die derzeitige Höhe der städtischen Zuschüsse für alle Festivals beträgt 155.600,-Euro (Kleist-Festtage: 49.200,-Euro; transVocale: 18.000-Euro; Musikfesttage 55.8000,-Euro (unter Berücksichtigung der eigens für das Festival gegebenen 13.000,-Euro); Unithea: 3200,-Euro; Insesommer: 29.400,- Euro Je nach konkreter Entscheidung können die entsprechenden Einsparungen erzielt werden.
43		Reduzierung der Betriebskosten durch Modernisierung *		+	+	Die Maßnahme ist sinnvoll. Eine Prüfung erfolgt im Rahmen des städt. Energiesparkonzeptes. Ergebnisse sind im Jahr 2011 zu erwarten. Derzeit stehen aber in der mittelfristigen Planung keine Mittel zur Verfügung.
Aus dem "Beichtstuhl"szenario:						
74	9	Abbau der städtischen Kabarettförderung	Kabarett ist fast immer ausverkauft, es besteht offensichtlich ein Bedürfnis der Frankfurter Bürger + des Umlands, Kürzung des Zuschusses bedeutet Schließung, das verstößt unter anderem gegen Förderbescheid für Ratskellerumbau, Kabarett hat als Sprechtheater nicht die gleichen Möglichkeiten, polnischsprachiges Publikum zu gewinnen und dadurch kaum vergleichbare Möglichkeiten der Selbstfinanzierung wie andere städtische Kabarett; Synergien für Kabarett möglich durch Gastronomie MuV + Spielstätten MuV, Rathaus will „Unterhaus“ nicht verlieren	+	+	Der Vorschlag ist umsetzbar und würde zu einer Einsparungssumme von 170.000,-Euro führen. Es besteht allerdings ein Risiko der möglichen Fördermittelrückzahlung (derzeit ca. 200.000,-Euro) für den Ausbau des Rathauskellers zur Spielstätte des Kabarett. Die Zweckbindung dafür besteht noch bis 2018.

77	10	Reduktion der Festivals von 4 auf 2	Reduzierung der vier überregionalen Festivals auf zwei – es muss ein Erkennbarkeit geben und keine Beliebigkeit im überregionalen Angebot. Durch Reduktion kann ein Schwerpunkt geschaffen werden und dieser qualitativ gestärkt werden; zu große Kulturangebote mit zu großer Produktion. Nachfrage ist in dem Umfang nicht mehr vorhanden – Angebot reduzieren. Ein Teil auch der Freien Szene zusprechen – Anzahl der Angebote bleibt so erhalten	+	+	laufende Nummer 42
83		Zuschuss für Singakademie senken. Mitglieder können sich höhere Beiträge leisten	Mitgliederbeiträge könnten nur unwesentlich erhöht werden, die Mitgliederschaft ist nicht „wohlhabend“; Zuschuss der Stadt ist marginal, die Verkleinerung des Chors würde zu qualitativen Verlusten führen. Chor erfüllt Bildungsauftrag	+	+	Sinnvoll. Sollte geprüft werden. Derzeit bezahlt ein aktives Mitglied 40,-Euro im Jahr, ermäßigt 20,-. Siehe auch Nr. 34
87		Schließung Museum Junge Kunst	Bürger sind kaum dort; Museum Junge Kunst und Staatsorchester sind Institutionen die überregional ausstrahlen und als Wirtschaftsfaktor für FFO wirken. Die Stadt sollte mehr Stolz zeigen! Einmaligkeit muss gehalten werden. Vorrang vor BSOF (Staatsorchester); Spitzenkultur ist auch in Bildungseinrichtungen vorhanden, es gibt nicht nur die üblichen Leuchttürme sonder z.B. auch SRB (Stadt- und Regionalbibliothek belegt diesjährig bundesweit Platz 1); einmalige Sammlung; künstlerische Ausstellungen mit Gegenwartsbezug; Finanzierung von Land 50 %, von Frankfurt 50 %	0	+	Bei Schließung des Museums Junge Kunst unter der Voraussetzung, dass das gesamte Personal abgebaut wird (Direktorin – Ruhestand ab 11/2014, 1 Wissenschaftler, Sekretärin – derzeit in PP Atzt. bis 9/2012 – Techniker, Magazinmeister – Wechsel in PR geplant), könnte eine Einsparung von ca. 155 T€ erzielt werden. Der Wegfall des Landeszuschusses wurde dabei berücksichtigt. Ist es nicht möglich das Personal vollständig abzubauen (Stelle Wissenschaftler und Techniker), könnte der Zuschuss an den Eigenbetrieb trotzdem um den genannten Betrag reduziert werden, wenn die Personen Aufgaben in der Stadtverwaltung übernehmen. Insgesamt wäre auch so eine Entlastung des Kulturhaushaltes um diesen Betrag gegeben. Die Einsparung für den städtischen Haushalt in Höhe der Zuschussreduzierung an den EdK von 155 T€ ist nur zu realisieren, wenn dem Wissenschaftler und dem Techniker erfolgreich gekündigt werden kann. Dies ist mit einer großen Unsicherheit behaftet. Der Wissenschaftler hat den Angestelltenlehrgang II erfolgreich absolviert, ihm sollte in jedem Fall vor einer Kündigung ein Angebot in der Verwaltung unterbreitet werden. Für den Ausstellungstechniker wären ebenso Einsatzmöglichkeiten in entsprechenden Bereichen der Stadtverwaltung zu prüfen. Die Maßnahme bedarf einer Klärung zum weiteren Umgang mit der Sammlung.

lfd. Nr.	Pkt-Zahl	Idee	Bewertung durch die jeweiligen Experten (* gute Idee)	Handlungsempfehlung	Haushaltskonso lidie rung	Vorläufige Prüfbemerkungen der Verwaltung
Aus den Expertenrunden:						
mit der Vision am ehesten in Einklag zu bringende Vorschläge aus Sicht der Arbeitsgruppe						
3	11	Einrichtung eines Beauftragten für Fördermittelaquise	*	+	0	Es ist davon auszugehen, dass zusätzliche Mittel ausschließlich für Projekte eingeworben werden können, keine institutionelle Förderung; Haushaltseffekt möglicherweise bei der Senkung des Zufinanzierungsbedarfs für bestehende Festivals.
7	8	Erhalt der Struktur der Städtischen Museen				Idee plädiert für den Erhalt des Status Quo. Eine Bewertung von sich daraus ergebenden Veränderungspotentialen kann demzufolge nicht gegeben werden.
8	6	Gemeinsames Ticketing der Kulturanbieter in der Stadt		+	0	Eine substantielle Ermittlung von finanziellen Einspareffekten ist erst nach genauerer Untersuchung möglich. Gleichzeitig besteht Investitionsbedarf hinsichtlich eines internetbasierten Systems. Es wird vorgeschlagen, diese Maßnahmen mit den kooperationswilligen Kultureinrichtungen umzusetzen und hierfür die vorhandene Infrastruktur der MUV GmbH (Kasse Kleist Forum) zu nutzen.
9	4	Neubau eines Depots für alle Museen der Stadt	*	+	-	Die vorgeschlagene Maßnahme ist sinnvoll, sollte aber auf die städtischen Museen beschränkt sein. Wegen der bisher zwar unzulänglichen aber wenig finanziell aufwändigen Unterbringung, muss bei Umsetzung mit eher steigenden laufenden Kosten gerechnet werden. Die Mittel für eine solche Investition sind in der mittelfristigen Haushaltsplanung der Stadt zur Zeit nicht einordenbar.
10	3	Museumspädagogische Stelle für die Museen / Theater der Stadt, um Jugendliche und andere Besucher stärker zu rekrutieren und zu binden		+	-	Die Idee ist kulturpolitisch wünschenswert, insbesondere im Hinblick auf den Bildungsauftrag. Die Einrichtung der Stelle führt zu einem finanziellen Mehraufwand von ca. 45.000 Euro. Mehreinnahmen, zum Beispiel auf Grund von steigenden Besucherzahlen, sind nicht realistisch.
11	2	Strukturänderungen im Eigenbetrieb		0	+	Die Struktur des EdK scheint nach Kurzprüfung bereits optimiert zu sein. Die entsprechende Untersuchungen und Variantenvergleiche sind bereits bei Gründung des EdK vorgenommen worden. Vorstellbar wäre, die Streichung der Stelle der Werkleiterin unter der Voraussetzung der Aufgabenübertragung auf einen der vorhandenen Teilwerkleiter. (Möglichkeit der Aufgabenübertragung sollte überprüft werden) Damit wäre ein Einsparpotential von ca. 70.000 Euro verbunden.
12	5	Umschichtung von Kulturausgaben in den Bereich Jugend und Bildung	*	+	0	Im Bezug auf die Volkshochschule wäre es im Rahmen der Doppik sinnvoll, diese in einem eigenen Produkt asuzuweisen. Die Volkshochschule zählt mit ihrem Angebot eher zur Erwachsenen- und Allgemeinbildung und enthält somit pflichtige Anteile.

Aus den Expertenrunden:

13	1	Herauslösung der Konzerthalle aus der Messe- und Veranstaltungs GmbH		-	-	Bei einer im Jahr 2009 erfolgten Prüfung durch die BS konnte kein Einspareffekt für den städt. Haushalt ermittelt werden. Im Gegenteil, es ergäbe sich durch diese Maßnahme eine Differenz bei der MUV in Höhe von ca. 230.000,-Euro (Zuschuss für Betriebskosten und Pacht der Konzerthalle), die ausgeglichen werden müsste.
14	1	Eigenverwaltung des Brandenburgischen Staatsorchesters und der Singakademie		+	0	Eigenverwaltung des BSOF insbesondere durch Rechtsformänderung (GmbH oder Stiftung) sinnvoll. Hierzu liegt ein entsprechendes Gutachten bereits vor. Das brächte zum einen eine stärkere Unabhängigkeit vom Haushaltsrecht und es bestünde zum anderen die theoretische Möglichkeit, als Gesellschafter Partner zu integrieren. Die Singakademie ist keine städtische Einrichtung, insofern wird von einer bestehenden Eigenverwaltung ausgegangen.
Theater						
16		Kooperation zwischen Inseltheater und den anderen Festivals	*	0	0	Inseltheater, Unithea, Kleist-Festtage, Musikfesttage und die transvocale werden im Wesentlichen durch die MUV GmbH veranstaltet. Insofern ist von der Nutzung von Synergieeffekten bereits auszugehen.
17		Stärkung der Kooperation der Theater der Stadt im Bereich der kulturellen Bildung (Koproduktionen, Adventsprogramm (Kindertheater), Schulprogramme	*	+	0	Idee ist wünschenswert. Ansätze bestehen.
19		Theaterpädagogen organisieren Schülertheatertreffen		+	0	Durch die künstlerische Leiterin der MUV wird bereits an einer theaterpädagogischen Ausrichtung gearbeitet, siehe auch laufende Nr. 10
20		Verwaltungen von BSOF und MUV zusammen fassen		-	0	Die Spezifik beider Einrichtungen ist so unterschiedlich, dass keine gemeinsame Verwaltung möglich ist.
21		Spielstätten für freie Theater/Gruppen im Kleistforum	*	0	0	Tiefenprüfung des Vorschlages sollte in Bezug auf das Theater des Lachens vorgenommen werden.
22		Spielplaneinschnitte im Kleistforum		+	+	Maßnahme ist in Abstimmung mit dem TKV ohne negative Auswirkungen für das BSOF für den Bereich außerhalb der TKV Verpflichtungen möglich. Das für Gastspiele zur Verfügung stehende Budget beträgt 228.000 €.
Musik						
24		PR für Orchester stärken	*	+	+	erforderlich, um Mehreinnahmen zu sichern und den städtischen Finanzierungsanteil zu senken. Land Brandenburg beharrt zur Zeit allerdings auf paritätische Finanzierung.
25		Konzerte an Unternehmen verkaufen	*	+	+	erforderlich, um Mehreinnahmen zu sichern und den städtischen Finanzierungsanteil zu senken. Land Brandenburg beharrt zur Zeit allerdings auf paritätische Finanzierung.
26		Pädagogische Musikprojekte für Schulen	*	+	0	gibt es bereits. (Musikschule in Kitas, Klassenmusizieren...)
27		Willkommenpakete für Neubürger(innen), Studierende und Schüler(innen)		+	0	Sinnvoll, Angebot bzw. Inhalt muss von den jeweiligen Kultureinrichtungen bereitgestellt werden und kann das vorhandene Paket, ausgehändigt vom Einwohnermeldeamt, sinnvoll ergänzen.

Aus den Expertenrunden:

28	Förderung des Kulturtourismus (in Kooperation mit dem Tourismusbüro/-verein)	*		+	0	Potenzialanalyse und gezielte Vermarktungsstrategie erforderlich. Muss im Rahmen des angelaufenen Stadtmarketingprozesses untersucht werden.
29	Kulturreisen organisieren als Eigenwerbung für FFO (Theaterbus)	*		+	0	siehe laufende Nummer 28
30	freier Eintritt für Kinder und Jugendliche unter 18	*		+	-	Idee wird aus kulturpolitischen Gründen (Gewinnung zukünftiger Publikumsgruppen) für sinnvoll erachtet. Dis Maßnahme kann nur bei städtischen Einrichtungen umgesetzt werden. Das Höchstalter sollte bei 14 Jahren liegen.
31	freier Eintritt für Kinder und Jugendliche bei freien Kapazitäten	*		+	-	siehe Nr. 30
32	Aufbau neuer Musikfestivals ohne städtische Förderung	*		0	0	zwingend. Haushaltssituation läßt keine Förderung für zusätzliche Musikfestival zu.
33	Enge Verzahnung von Musikschule und Konzerthalle (Beispiel Organistenschule)	*		0	0	hierzu ist die Entwicklung eines prüffähigen Konzeptes durch Musikschule, MUV, BSOF erforderlich.
34	Gehalt vom Chorleiter (Singakademie) in Eigenverantwortung des Chores			+	+	Maßnahme sinnvoll. Einsparung für den städtischen Kulturhaushalt 70.000 Euro pro Jahr. Arbeitsrechtliche Rahmenbedingungen stehen einer kurzfristigen Umsetzung entgegen.
35	Marienkirche als Aufführungsort und Multikulturelles Zentrum			0	0	Wird praktiziert.
36	Neue Orte / Formen für Konzerte des Staatsorchesters (Klinikum / Altersheim)			0	0	nur unter der Voraussetzung von tatsächlichen Mehreinnahmen sinnvoll. Bedarf einer tiefgründigen Prüfung und der Bereitstellung des notwendigen Stiftungskapitals. Siehe laufende Nr. 14
37	Staatsorchester als Stiftung			+	0	
39	Percussionlokal in der Konzerthalle			0	0	wird abgelehnt. Nutzerkonflikte vorhersehbar.
40	Haustarifvertrag (Überprüfung der bestehenden Verträge)			0	0	bestehender HTV gilt bis 2014. Über Sinnfälligkeit der Fortsetzung ist 2013 zu entscheiden und zu verhandeln.
41	Orchester wird GmbH			+	0	siehe laufende Nummer 14
42	Weniger große Festivals (Musik – Festtage 2 Jahre im Wechsel)			+	+	Vorschlag ist umsetzbar. Die derzeitige Höhe der städtischen Zuschüsse für alle Festivals beträgt 155.600,-Euro (Kleist-Festtage: 49.200,-Euro; transVocale: 18.000-Euro; Musikfesttage 55.8000,-Euro (unter Berücksichtigung der eigens für das Festival gegebenen 13.000,-Euro); Unithea: 3200,-Euro; Insesommer: 29.400,- Euro Je nach konkreter Entscheidung können die entsprechenden Einsparungen erzielt werden.
	Museen					
43	Reduzierung der Betriebskosten durch Modernisierung	*		+	+	Die Maßnahme ist sinnvoll. Eine Prüfung erfolgt im Rahmen des städt. Energiesparkonzeptes. Ergebnisse sind im Jahr 2011 zu erwarten. Derzeit stehen aber in der mittelfristigen Planung keine Mittel zur Verfügung.
44	Strukturüberlegungen Stadtarchiv Museum Viadrina	*		-	0	Beides sind eigenständige Einrichtungen, die unterschiedliche Ausrichtungen haben. Eine Bündelung von Ressourcen bzw. die Förderung von Kooperationen in bestimmten Themenbereichen ist jedoch zu forcieren.

Aus den Expertenrunden:

45	Verbesserte Kooperation zwischen Museum und Stadtarchiv		-	0	siehe laufende Nr. 44
46	Kleistmuseum wird Stiftung	*	+	0	Ein entsprechendes Modell ist vorbereitet. Es kann greifen, wenn die Finanzierungsgrundlage da ist. Dieses wird derzeit untersucht. Stadt/Bund und Land stehen diesem Modell positiv gegenüber.
47	Erhöhung der Einnahmen bei attraktiven Ausstellungen	*	0	0	Es werden bei speziellen Ausstellungen höhere Eintritte genommen.
49	Überprüfung der Tarifgruppen		0	0	keine Anhaltspunkte für eine falsche überhöhte Eingruppierung.
50	neuer Haustarif		0	0	Der Haustarifvertrag des EdK gilt bis Oktober 2011. Über Sinnfälligkeit der Fortsetzung ist in den kommenden Monaten zu verhandeln und zu entscheiden.
51	Aufbau einer Museumsgastronomie		-	-	geeignete Räume dafür sind nicht vorhanden. Keine technischen Möglichkeiten. Wirtschaftlichkeit steht in Frage.
52	freier Eintritt bei Stadtfesten und anderen publikumsreichen Events				Das Angebot gab es bereits. Keine höhere Resonanz dadurch.
Allgemeine strukturelle Überlegungen					
53	Veränderung der Struktur des Eigenbetriebs ist er notwendig und wenn ja, wozu?		0	+	laufende Nr. 11
54	Auflösung des Eigenbetriebs		-	-	Mit einer Auflösung des EdK würden Synergieeffekte wie, flexibler Personaleinsatz und eine gemeinsame Verwaltung entfallen.
55	Sinnvolle Verortung des Kulturbüros		0	0	Kulturbüro ist im EdK sinnvoll verortet.
56	Abtrennung der Messe vom Kleistforum		-	-	Die Messehallen sind Multifunktionshallen und somit für eine Mischnutzung für Messe/Kultur und Kongresse geeignet. Daher ist es sinnvoll, alles aus einer Hand zu führen.
57	Budgets der einzelnen Einrichtungen von Kennzahlen abhängig machen		+	0	In Absolutheit ist der Vorschlag nicht umsetzbar, aber es sollte ein System von Kennzahlen und Benchmarks entwickelt werden.
Freie Szene					
58	Stärkung der freien Szene durch das Land	*			kein Einfluss der Kommune
59	Einführung eines Darlehensmodells für die freie Szene zur Einwerbung von Drittmitteln		0	0	Nach vorläufiger Prüfung ist es aus haushaltswirtschaftlicher und rechtlicher Sicht nicht möglich. Es sollte aber untersucht werden, ob solche Modelle in anderen Gebietskörperschaften bestehen.
60	Zusammenlegung der institutionellen Förderung und der Mittel für die freien Szene und nachfolgend flexiblere Vergabe des Gesamtpfotes		+	0	keine Konsolidierungsmaßnahme. Es geht hierbei um die Mittel für die freie Szene. Dem Vorschlag wird gefolgt. Es sollte keine unbefristete Förderung der freien Szene geben. Die Förderung sollte regelmäßig überprüft werden.
61	Erwerb leer stehender Gebäude (z.B. Lichtspielhaus der Jugend) für die freie Szene (zu teuer...)	*	-	-	dafür stehen keine Mittel zur Verfügung.
62	Verfügbarkeit günstigerer Spielstätten für Freie (zum Beispiel Kleines Kino)		-	-	dafür stehen keine Mittel zur Verfügung.

Aus den Expertenrunden:

Übergreifende Vorschläge						
63	Fördermittel Euro-Region Viadrina <u>nur</u> für städtische Projekte			-	0	Die Vergabe der Fördermittel obliegt keiner räumlichen Eingrenzung. Alle aus der Gesamregion der Euroregion haben einen Anspruch auf diese Mittel.
64	Einführung der Kulturraumförderung / Umlandförderung (Vorbild Sachsen)	*				keine kommunale Entscheidung
65	Überprüfung / soziale Differenzierung der Entgelte	*		+	0	Hierbei handelt es sich um ein komplexes Thema ohne erkennbaren Konsolidierungsbeitrag. Dennoch sollten die Entgeltordnungen permanent auf ihre soziale Verträglichkeit überprüft werden.
66	Aufbau von Einstiegsangeboten zur Steigerung der Nachfrage	*		+	0	gibt es bereits. Schnupperkurse, Gutscheine...
67	Steigerung der Werbung im regionalen Umfeld FFOs	*		+	0	Die Umsetzung dieses Vorschlags muss über ein integriertes, städtisches Kulturmarketing erfolgen, für das ein Konzept zu erarbeiten ist.
68	gemeinsame Werbung/Marketing	*		+	0	Die Umsetzung dieses Vorschlags muss über ein integriertes, städtisches Kulturmarketing erfolgen, für das ein Konzept zu erarbeiten ist.
69	gemeinsame Erschließung neuer günstiger Marketingformate			+	0	Die Umsetzung dieses Vorschlags muss über ein integriertes, städtisches Kulturmarketing erfolgen, für das ein Konzept zu erarbeiten ist.
70	Veranstaltungskoordination aller Einrichtungen			0	0	Hat praktische Grenzen. Über ein städtisches Kulturmarketing könnten Überschneidungen reduziert werden.
71	Energieoptimierung (Photovoltaik) zur Kostenreduktion bzw. Einnahmesteigerung					siehe laufende Nr. 43
72	Einsatz von Lehrern in kulturellen Einrichtungen wie im Kleistmuseum (Stundenminderung)					Einsatz von Lehrern unter Stundenminderung nicht möglich. Entscheidungshoheit liegt beim Land.
73	Konzentration der Spielstätten, um Betriebskosten zu senken			0	0	Außer dem bereits Erwähnten ist keine Konzentration erkennbar. siehe laufende Nummer 21

Aus dem "Beichtstuhl"szenario:

mit der Vision am ehesten in Einklag zu bringende Vorschläge aus Sicht der Arbeitsgruppe

74	9	Abbau der städtischen Kabarettförderung	Kabarett ist fast immer ausverkauft, es besteht offensichtlich ein Bedürfnis der Frankfurter Bürger + des Umlands, Kürzung des Zuschusses bedeutet Schließung, das verstößt unter anderem gegen Förderbescheid für Ratskellerumbau, Kabarett hat als Sprechtheater nicht die gleichen Möglichkeiten, polnischsprachiges Publikum zu gewinnen und dadurch kaum vergleichbare Möglichkeiten der Selbstfinanzierung wie andere städtische Kabarett; Synergien für Kabarett möglich durch Gastronomie MuV + Spielstätten MuV, Rathaus will „Unterhaus“ nicht verlieren	+	+	Der Vorschlag ist umsetzbar und würde zu einer Einsparungssumme von 170.000,-Euro führen. Es besteht allerdings ein Risiko der möglichen Fördermittlerückzahlung (derzeit ca. 200.000,-Euro) für den Ausbau des Rathauskellers zur Spielstätte des Kabarett. Die Zweckbindung dafür besteht noch bis 2018.
75	7	Lieber ein B-Orchester als die Streichung einer anderen Kultureinrichtung	weniger feste Musiker, die durch Gastspieler ausgefüllt werden; Staatsorchester bekommt zu viel von Stadt im Vergleich zum Land; Abstufung des Orchesters auf B-Orchester tarifvertraglich/ arbeitsrechtlich nicht möglich; Verlust des Alleinstellungsmerkmals und der Botschafterfunktion; Orchester hat nur als A-Orchester Berechtigung, strahlt weit über Frankfurt hinaus und trägt zum Ruf der Stadt bei; Theaterverbundvertrag wurde nur von Frankfurt voll erfüllt – warum?; Änderung der Finanzierung innerhalb des Theater- u. Orchesterverbundes mit dem Ziel der Zuschussenkung für die Stadt Frankfurt; das Staatsorchester wird vom Land behandelt wie ein Stadtorchester; die Orchesterpolitik des Landes ist das Hauptproblem (zu viele Orchester), können wir uns als Stadt ein A-Orchester leisten?	-	-	Der Vorschlag bedarf der Verhandlungen mit dem Land, da die Erfüllung der Vertragsverpflichtungen gegenüber dem Land im Rahmen des TKV gefährdet wäre und eine Reduzierung der Landesförderung mit zöge. Eine Heruntergruppierung kann nicht einseitig durch den Orchesterträger verfügt werden, sondern nur auf Grund erfolgreicher Verhandlungen mit der DOV. Eine Herabstufung des BSOF in ein B-Orchester ist nicht vertretbar, noch kulturpolitisch gewollt.
76	10	Stärkere Unterstützung der freien Szene; Stärkung des Kulturbüros	mehr Projektförderungsbedarf; Umverteilung zugunsten Projektförderung ist fraglich; finanzieller Zuschuss wird nicht größer – wenn freie Szene gestärkt würde, wird es den Institutionen weggenommen	0	0	Das Kulturbüro muss erhalten werden und verstärkt die freie Szene unterstützen.
77	10	Reduktion der Festivals von 4 auf 2	Reduzierung der vier überregionalen Festivals auf zwei – es muss ein Erkennbarkeit geben und keine Beliebigkeit im überregionalen Angebot. Durch Reduktion kann ein Schwerpunkt geschaffen werden und dieser qualitativ gestärkt werden; zu große Kulturangebote mit zu großer Produktion. Nachfrage ist in dem Umfang nicht mehr vorhanden – Angebot reduzieren. Ein Teil auch der Freien Szene zusprechen – Anzahl der Angebote bleibt so erhalten	+	+	laufende Nummer 42
78	7	Zuschüsse (für Musikschule + VHS) nur für Frankfurter zahlen; Umländler zahlen selbst oder mehr	Gemeindefinanzierung setzt Grenzen; keine 2-Klassengesellschaft durch unterschiedliche Entgelte!; Frankfurts Umland sollte sich mehr an der Finanzierung von Kultur- und Bildungseinrichtungen beteiligen; Staffelung wegen Wohnort ist gerecht; Kreisumlage nur bei Konsens mit angrenzenden Kreisen; Ausgleich über Institutionen ja, über Individuen nein; könnte Verlust von Kunden bedeuten (ca. 20 %); warum soll das nur für VHS und MS gelten?; „Zweckverband“ im Rahmen der Grundversorgung prüfen, durch den in MOL+LOS nicht verbrauchte Landesförderungen hier eingesetzt werden können; keine Ermäßigung für Umland	0	0	Nach vorläufiger rechtlicher Prüfung ist eine solche Ungleichbehandlung nicht zulässig. Die Bildung eines „Zweckverband“ im Rahmen der Grundversorgung, durch den in MOL+LOS nicht verbrauchte Landesförderungen hier eingesetzt werden können wird geprüft.

Aus dem "Beichtstuhl"szenario:

Musik					
79	Privatisierung des Staatsorchesters	nur die völlige Auflösung des Orchesters möglich, sehr teuer; private Stiftungsform denkbar	+	0	siehe laufende Nr. 14
80	Musiker vom Staatsorchester geben unentgeltlich Unterricht an der Musikschule	(Bemerkung: geht rechtlich nicht)	0	0	nur auf freiwilliger Basis umsetzbar
81	Kostenersparnis durch Erhalt des A-Orchesters mit weniger Stammmusikern und einem gut ausgestatteten Budget für Leihmusiker				siehe Nr. 75
82	Kostenersparnis durch Integration des Staatsorchesters (rechtlich und strukturell) in die MuV				siehe Nr. 20
83	Zuschuss für Singakademie senken. Mitglieder können sich höhere Beiträge leisten	Mitgliederbeiträge könnten nur unwesentlich erhöht werden, die Mitgliedschaft ist nicht „wohlhabend“; Zuschuss der Stadt ist marginal, die Verkleinerung des Chors würde zu qualitativen Verlusten führen. Chor erfüllt Bildungsauftrag	+	+	Sinnvoll. Sollte geprüft werden. Derzeit bezahlt ein aktives Mitglied 40,-Euro im Jahr, ermäßigt 20,-. Siehe auch Nr. 34
Theater / MUV					
84	Auflösung der Messe- und VeranstaltungsGmbH	positive Effekte der GmbH nicht sichtbar; Kulturmittel werden Messen/Veranstaltungen fehlgenutzt; MuV ist sinnvolle Klammer für den Betrieb und die Vermarktung der verschiedenen Veranstaltungsräume/ -hallen etc.; GmbH-Struktur für mehrere Einrichtungen schafft Synergien in den Bereichen Rechnungswesen/Buchhaltung, Technik, Marketing, gastronomische Versorgung, Fuhrpark; Zerschlagung würde Kostenanwuchs nach sich ziehen; Sicherheit für städtische Finanzen durch GmbH-Struktur: Tarifaufwüchse müssen nicht bezuschusst werden; detaillierte Darstellung und Abrechnung der Finanzmittel ist durch Kontrollgremien gegeben; Spartenrechnung wie Eigenbetrieb Kultur möglich. Die „Kopfkosten“ bringen Synergien	-	-	Die Behauptung, Kulturmittel für Messen/Veranstaltungen werden fehlgenutzt, ist unbegründet. Es gibt keine Anhaltspunkte dafür, dass dieser Vorschlag zu positiven, finanziellen Effekten führt. Verwaltung aus einer Hand schafft Synergien sowohl im organisatorischen Bereich, als auch beim Aufwand.
85	Überprüfung der (großen) Verwaltungsstruktur der MuV				siehe Organigramm
86	Stärkung des einkommensstarken Unterhaltungsbereichs im KF (Comedians, Schlager usw.)		0	0	Nachfragepotential und TKV setzen Grenzen, nach Beliebigkeit einzukaufen.
Museen					
87	Schließung Museum Junge Kunst	Bürger sind kaum dort; Museum Junge Kunst und Staatsorchester sind Institutionen die überregional ausstrahlen und als Wirtschaftsfaktor für FFO wirken. Die Stadt sollte mehr Stolz zeigen!; Einmaligkeit muss gehalten werden. Vorrang vor BSOF (Staatsorchester); Spitzenkultur ist auch in Bildungseinrichtungen vorhanden, es gibt nicht nur die üblichen Leuchttürme sondern z.B. auch SRB (Stadt- und Regionalbibliothek belegt diesjährig bundesweit Platz 1); einmalige Sammlung; künstlerische Ausstellungen mit Gegenwartsbezug; Finanzierung von Land 50 %, von Frankfurt 50 %	0	+	siehe Nummer 87 auf S. 28.
88	Fusion Museum Junge Kunst + Kunstsammlung Beeskow	engere Zusammenarbeit mit Beeskow ja, aber keine Schließung!			kann kurzfristig nicht beurteilt werden.

Aus dem "Beichtstuhl"szenario:

	Bibliothek				
89	Zusammenführung der Bibliotheken in einem Haus		0	0	Bedarf einer tiefgründigen Untersuchung.
	Kulturbüro / Verwaltungsstruktur				
90	Anstelle des Kulturbüros ein Kulturförderungsbüro, angesiedelt beim OB, ähnlich wie die Wirtschaftsförderung – um kurze Synergien zur Wirtschaft herzustellen und um die Beratung, Förderung und Unterstützung der freien Szene zu optimieren; Kulturbüro auflösen, Aufgaben direkt der Kulturreferentin unterstellen, ans Rathaus angliedern	Kulturbüro zu klein, um eigenständig neben Referentin sinnvoll zu sein; Kulturbüro muss nicht verlagert, sondern vergrößert werden. Es gehört zum Eigenbetrieb, nicht (nur) zur allgemeinen Kulturverwaltung; die Arbeit des KB ist nicht von einer Person allein zu leisten; langjährige bewährte Zusammenarbeit; Haus der Künste ist nur mit Kulturbüro sinnvoll	0	0	Keine Konsolidierung. Die Einbindung des Kulturbüros in die Struktur des EdK ist sinnvoll. Eine Herauslösung würde Synergien zerstören. Eine weitere Profilierung des Kulturbüros bezüglich der Beratungsfunktion und Unterstützung der freien Szene ist unstrittig.
	Kultureigenbetrieb				
91	Zusammenführung der Geschäftsführung der Eigenbetriebs und der Werkleitung in eine Person				Die Funktion der Werkleiterin entspricht einer Geschäftsführung und ist nur eine Person.
	Freie Szene				
92	Projekte der Freien Szene sollen für Bürger und Stadtimage sein und nicht ausschließlich zur Selbstdarstellung eines Künstlers. Ein Projekt soll der Stadt dienlich sein, bei Auswahl/ Bewilligung kritischer schauen, Entscheidung sollten immer von einem Gremium entschieden werden und nicht von bereits bewilligten Fördermittel abhängig gemacht werden				Die Vergabe der Fördermittel wird durch den Werksausschuss entschieden.
93	größere Stärkung der Freien Szene, weniger Unterstützung der Institutionen als bisher + vielschichtiger Kulturlandschaft, breiteres Themenspektrum, mehr Ansätze / - weniger Professionalität				Eine Verschiebung würde zur Gefährdung von institutionellen Einrichtungen führen.
94	Das jetzige Haus der Künste – Gebäude verkaufen, die dort befindlichen kulturellen Vereine und Kulturschaffenden (Büroräume, Werkstätten, Galerie etc.) und die Kultureigenbetriebe zu ähnlich günstigen Bedingungen in den freistehenden Läden der Großen Scharnstraße ansiedeln oder auch im neuen Gebäude der VHS		-	0	Für die Große Scharnstraße bedarf es eines ganzheitlichen Nutzungskonzeptes. Insofern ist die Beurteilung der Umsetzbarkeit von einzelnen Nutzungsvorschlägen nicht möglich. Die Immobilien der Scharnstraße befinden sich nicht im Eigentum der Stadt.

Aus dem "Beichtstuhl"szenario:

Übergreifende Vorschläge					
96	städtische Zuschüsse neu denken / staatliche Zuschüsse gibt es erst, wenn Förderversuche woanders gescheitert sind / erstmal andere Töpfe als die der Stadt	Drittmittel nur punktuell (Events, Projekte) und nicht institutionell brauchbar; Sponsoring für Grundaufgaben der Museen nicht möglich; Schenkungen, Übereignungen, Leihgaben für Sammlungsbereiche, auch Sachlagerung als „Sponsoring“ berechnen; Sponsoring verlangt immer Gegenleistung; unrealistisch! Rolle des Sponsoring wird überschätzt; Sponsoring: „alle melken die gleichen Kühe“; Sponsoring: ein Teil des Budgets könnte Leistungsbezügen eingesetzt werden; ohne Grundfinanzierung keine Komplementärmittel; kommunaler Zuschuss ist „Türklinke“/ „Gütesiegel“ für Zusage von Drittmitteln; funktioniert nicht bei Grundsicherung einer Kultureinrichtung nur bei Projekten; es wird ständig versucht Mittel abzuschöpfen; Signal geben; EU-Förderung betrifft bei Projekten nur Sachmittel wie Marketing oder Technikleistungen	+	0	Eine Grundfinanzierung der städtischen Einrichtungen muss gesichert sein. Darüber hinaus sollte ein Konzept entwickelt werden, wie man potentielle Sponsoren gewinnen kann. Drittmittelinwerbung ist vor allem bei Projekten gängige Praxis.
97	Leistungsorientierung für Höhe der Unterstützung / Prämierung, Unterstützung für Anstrengungen / Zielvereinbarung als Moment der Selbstvergewisserung besser ... / klare Regeln für Höhe der Unterstützung	Ziele vereinbaren zur Vergewisserung und Außenkommunikation; inhaltliche Kriterien, die alle Kultureinrichtungen (Leistungen) vergleichbar machen, gibt es nicht; Leistungskennzahlen müssen definiert werden, realistisch und realisierbar sein und nicht ausschließlich an monetären Größen festgemacht werden (Alternativ: Zielvereinbarung)			Höhe der Unterstützung wird an öffentlichem Interesse gemessen, die Orientierung dafür ist die Kulturentwicklungsplanung als Ausdruck des kulturpolitischen Willens. Der Gedanke der Zielvereinbarung sollte in Zukunft stärkere Berücksichtigung finden. siehe Maßnahme Nr. 57
98	Einrichtung einer Kultur-GmbH	möglichst viele Einrichtungen (freie, die des Eigenbetriebs, MuV) zusammen -> wenig Vermarktungskosten; nicht Kunst / Kultur vereinheitlichen, sondern Betriebsstrukturen (Geschäftsführung, Marketing, Vertrieb); Bildung einer großen Kultur-GmbH ist absolut kontraproduktiv. Kultur lebt durch Vielfalt, die Unterschiedlichkeit macht den Reiz aus. Synergieeffekte sehe ich nicht – die Arbeit wird ja durch den Zusammenschluss nicht weniger; Eventkultur versus (kleinteiligere) kulturelle Bildung im EdK; große Verwaltungseinheiten sind eher unflexibel, der Einspareffekt eher zweifelhaft; öffentlich-rechtliche Träger + private Träger gehen nicht zusammen; eine VeranstaltungsGmbH aller kommunalen Kulturträger wäre wünschenswert; eine einheitliche KulturGmbH (ggf. unter Einschluss der freien Szene) bringt nichts, aber: Organisationsstrukturen unter Einschluss von MuV und BSOF überdenken; einer Groß-GmbH zahlt Stadt Mehrwertsteuer; Konzentration in Richtung „Kulturkombinat“ kann andere Bereiche beschädigen (z.B. Catering MuV)			Dieser Vorschlag ist nicht prüffähig. Zu starke Konzentration insbesondere bei der Differenziertheit der einzelnen Kultureinrichtungen würde zur Vereinheitlichung führen, die der Kultur nicht dienlich ist. Es sollte auf bestmögliche Kooperation zwischen den Einrichtungen orientiert werden.
99	Koppelung städtischer Förderung an Umwandlung der jeweiligen Institution in eine GmbH				GmbH-Form nicht für alle Kultureinrichtungen sinnvoll.

5. Mittelfristiger Optionen (zu Lasten Dritter oder in Kooperationsnotwendigkeit mit Dritten) zur Reduzierung des städtischen Zuschussbedarfs.

5.1. Reform des Theaterverbunds

Rahmenbedingungen

Der aktuelle Vertrag läuft bis 31.12.2011. Vorlage für neue Verhandlungen ist 12/10 fertig.

Kritikpunkte / Ziele:

Bisheriger Verbundvertrag wurde nicht von allen Partnern erfüllt, was tendenziell zu Lasten Frankfurts ausgeht, das seine strukturellen Pflichten im Rahmen des Verbunds erfüllt hat. Manche Städte – insbesondere Brandenburg – haben nicht entsprechend des Vertrages umstrukturiert, Frankfurt schon. Täten alle das, ergäben sich finanzielle „Verlagerungen“ u.a. zugunsten Frankfurts

Bei Neuverhandlung besteht auch Möglichkeit, Produktionskosten zu thematisieren. Diese sind über die Jahre gestiegen, da interne Produktionen anfänglich höher bepreist wurden als externe Einkäufe. Diese haben sich dann angepasst.

Mittelfristiges Ziel bezüglich Staatsorchesters: Verschiebung zwischen den Einnahmeanteilen von Stadt (-) und Drittmitteln/Einnahmen (+), ohne dass sich das wegen des sinkenden städtischen Anteils negativ auf die Landesförderung auswirkt.

Weitere Ziele könnten sein: Öffnung der Preisgestaltung im Verbund; Senkung der Abnahmepflichten

Inhaltliche Reformvorschläge richten sich auf eine potentielle Erweiterung des Verbunds nach Osten sowie eine Stärkung der Frankfurter Kooperationen auch im Rahmen des Verbunds auf Partner im östlichen Brandenburg

Relevanz im Kontext der Haushaltskonsolidierung / Realisierbarkeit

Eine Relevanz für die Haushaltskonsolidierung ist von zahlreichen Faktoren abhängig, Verhandlungen laufen allerdings bereits.

5.2. Steigerung der Landesanteile der Finanzierungen

Ziel

Konkrete Vorabzüge der Landesförderung für Frankfurt erhöhen, da Oberzentrum. Das würde zwar über die pauschalen Vorabzüge gedeckelt werden, aber nur zu einem Achtzehntel.

Relevanz im Kontext der Haushaltskonsolidierung / Realisierbarkeit:

Das wäre allerdings ein großer Reformschritt, der strukturell nicht nur die Kultur betrifft, sondern an der generellen Finanzverteilung zwischen den Landkreisen und den kreisfreien Städten ansetzt.

5.3. Preiserhöhungen in den einzelnen Einrichtungen

Ziel

Erhöhung der Einnahmen durch Nachdenken über Preiserhöhungen bzw. Umgestaltung der Preisstrukturen; durch die Möglichkeit flexibleren Pricings wäre wünschenswert, um gestaffelte Eintrittspreise und Modelle immer wieder bedarfsgerecht anpassen zu können.

Preiserhöhungen sollten nicht rückartig und selten erfolgen, sondern eher stetig und langsam, um der Preiserhöhung generell das Besondere zu nehmen.

Relevanz im Kontext der Haushaltskonsolidierung / Realisierbarkeit

Wirksamkeit dieses Weges darf aber nicht überschätzt werden, Preiserhöhungen werden eher als Puffer gegenüber stetig steigenden Kosten (Betriebskosten, Tarife usw.) gesehen, denn als für die Haushaltskonsolidierung wirksames Werkzeug. Der Punkt, an dem Preiserhöhungen in sinkende Einnahmen wegen zurückgehender Nachfrage umschlagen, muss im Auge behalten werden.

5.4. Sponsoring

Ziel

Sponsoring muss ein ständiges Thema sein. Politik sollte mehr als „Brückenbauer“ agieren, vor allem in die Wirtschaft, aber auch in die Partnerstädte hinein, da bestehen nicht bei allen Einzeleinrichtungen Kontakte.

Relevanz im Kontext der Haushaltskonsolidierung / Realisierbarkeit

Auch hier sollte die Wirkung des Instruments nicht überschätzt werden, zumal Sponsoring sich in der Regel auf sicht- und verkaufbare Einzelereignisse richtet wie das Sponsoring für spezifische und äußerst sichtbare Konzerte (wie etwa in Bayreuth), überregional. Festivalsponsoring könnte ein sinnvoller Weg sein.